



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

3 (3.1.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-150487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-150487)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postausschlag Nr. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 25 Pfg. für amtliche und auswärtige Inserate. 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 3.

Mittwoch, 3. Januar 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Flucht des Hauptmanns Luz.

□ Berlin, 3. Januar. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Ueber die Flucht des Kapitäns Luz aus der Festung Olasz erzählen seine Budapest Freunde in den dortigen Blättern folgendes: Die Freunde haben schon vor Monaten beschlossen, Luz zu befreien. Mitte Dezember gaben sie einige Pakete mit Luz' Adresse auf und richteten gleichzeitig an den Festungskommandanten die Bitte, sie als Weihnachtspakete dem Hauptmann Luz zu übergeben. Es fiel nicht auf, daß die Pakete mit ungewöhnlich starkem Bindfaden beschützt waren und zu jedem 5 Meter verwendet wurden. Ein Kontrollbeamter durchsuchte die Pakete, fand aber nichts als Wäsche, Kleider, Obst und Süßigkeiten. Eine in einem Paket verborgene Feile bemerkte er nicht. Luz durchsah sein Gitterfenster und ließ sich an dem starken Bindfaden den Festungsgraben hinunter. Die Flucht erfolgte am 27. Dezember. Schon am 28. Dezember traf er bei seinen Freunden in Budapest ein und berichtete dort über seine Erlebnisse. Danach hat er um 7 Uhr in Olasz die Eisenbahn bestiegen. Sein Geld reichte aber nur für eine Karte bis Mittenberg, von wo er ohne Karte weiterfuhr. Auf einer österreichischen Station wurde er als blinder Passagier dem Stationsvorsteher vorgeführt. Er sagte nun diesem, was er sei und telegraphierte an seine Budapest Freunde um Geld, das nach wenigen Stunden eintraf. In Budapest hielt er sich 24 Stunden auf. Er traute sich aber nicht, zum französischen Generalkonsul zu gehen. Ueber Oesterreich und die Schweiz fuhr er in die Heimat. In Belfort erwarteten ihn seine Geschwister, die er telegraphisch verständigt hatte.

Metbyllalkohol.

□ Berlin, 3. Jan. (Von unserm Berliner Bureau.) Auch die Leipziger Alkoholvergiftungsaffäre ist nunmehr aufgeklärt worden. Die chemische Untersuchung des Mageninhaltes, die gestern abend zu Ende geführt wurde, ergab, daß der Tod höchster Wahrscheinlichkeit nach ebenso wie in Berlin auf Metbyllalkohol zurückzuführen ist. Es ist festgestellt worden, daß der Viktorhändler Rebe kurz vor Weihnachten von einem Reisenden des in Charlottenburg verhafteten Drogisten Scharnack mehrere Ballons Spirit zu billigem Preise gekauft hat. Dieser Spirit hat mehr als 1/2 Metbyllalkohol enthalten.

Die Massenerkrankungen.

□ Berlin, 3. Jan. (Von unserm Berliner Bureau.) Auch der gestrige Tag verlief, ohne daß neue Vergiftungsfälle bekannt geworden wären. Ebenso sind weitere Todesfälle nicht zu verzeichnen.

Die kritische Frage.

□ Berlin, 3. Jan. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Athen wird gemeldet: Das englische Kriegsschiff „Minerva“, das gestern Kreta verließ, um nach Malta zurückzukehren, hat die kritischen Abgeordneten, die es an Bord hatte, dem zweiten englischen Stationschiff „Minerva“ übergeben. „Diana“ ist bereits das dritte Schiff, auf dem die kritischen Abgeordneten gefangen gehalten werden. Das erste war ein französischer Kreuzer. In Athen, wo man die Gefangennahme der kritischen Abgeordneten als eine böse Verlegenheit betrachtet, ist man äußerlich mit der Zurückbehaltung unzufrieden, in Wahrheit aber doch froh, daß sie nun nicht in Griechenland erscheinen können.

Die Lage in Persien.

□ London, 3. Jan. (Von unserm Londoner Bureau.) Einer Meldung der „Morning Post“ aus Teheran zufolge hat am Sonntag nahe bei Danghan ein Kampf zwischen den Anhängern des entthronten Schahs Mozamed Ali und Regierungstruppen stattgefunden, wobei die letzteren geschlagen wurden und sich zurückziehen mußten. Sie erhielten aber einige Verstärkungen, gingen neuerdings vor und beim zweiten Zusammenstoß mit den Partisanen des Erzschahs machten diese wieder zurückweichen. Sie zogen sich vor der Uebermacht in guter Ordnung zurück. Den Regierungstruppen gelang es, Danghan zu besetzen. Die Anhänger Mozamed Ali haben 100 Mann verloren. Die Verluste der Regierungstruppen werden nicht bekannt gegeben, sind aber bedeutend höher.

□ London, 3. Jan. (Von unserm Londoner Bureau.) Aus Teheran wird gemeldet, daß man glaubt, daß Sannad Khan zum Gouverneur von Tabris ernannt worden sei, wo er aber natürlich die Rolle eines Strohmannes spielen wird. Die politische Lage sei wenig zufriedenstellend. Der Teheraner Korrespondent der „Morning Post“ meint, daß sowohl Großbritannien, wie auch Rußland ein viel zu geringes Interesse an der Entwicklung Persiens nehmen. Zudem müsse die Entfernung Morgan Shusters, bevor für diesen ein geeigneter Nachfolger gefunden worden sei, das Land noch mehr in ein finanzielles Chaos stürzen. Die Regierung hatte bereits versucht, bei den persischen Bankiers eine Anleihe von 1 Mill. Mk. aufzunehmen, um wenigstens die Rückstände bei der Armee zahlen zu können. Allein alle Bemühungen blieben vergeblich.

Die Revolution in China.

□ London, 3. Jan. (Von unserm Londoner Bureau.) Eine ernste Meuterei hat sich, wie der „Daily Mail“ von ihrem Peking Korrespondenten gemeldet wird, in Kanschau zugetragen, welches das Hauptquartier der kaiserlichen Armee des Nordens bildet. Es liegt an der Bahnstrecke von Tientsin nach Taku, ist ungefähr 70 Meilen nördlich von Tientsin und 100 Meilen von Taku entfernt. Unter den kaiserlichen Truppen brach eine revolutionäre Bewegung aus. Zwei Brigaden der 20. Division hielten einen europäischen Exzess bei Langschau ungefähr 20 Meilen südlich von Kanschau an. Verstärkungen wurden so schnell als möglich nach Langschau geschickt, um die Meuterei zu unterdrücken, doch weiß man bisher von dem Ausgang dieses Vorgehens nichts.

□ London, 3. Jan. (Von unserm Londoner Bureau.) Puan-shikai reichte gestern zum zweiten Male sein Rücktrittsgesuch ein, das aber nicht angenommen wurde. Es fand zwischen ihm und der Kaiserin Witwe eine Zusammenkunft statt, wobei ihm diese 3 Millionen Taels für den Kriegsschatz überreichte, wozu Prinz Tsching seinerseits noch 100 000 Taels beisteuerte.

□ London, 3. Jan. (Von unserm Londoner Bureau.) Aus Peking wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß etwa 1000 Revolutionäre den Pangsiekang bei Peking überschritten haben, in der Absicht, in nördlicher Richtung vorzugehen.

□ Peking, 2. Jan. Puan-shikai war heute im kaiserlichen Palast. Die das Auswärtige Amt erklärt, hat ihm die Kaiserin-Witwe 3 Millionen Taels zur Verfügung gestellt. Viele Zeichen sprechen dafür, daß die Nordarmee darauf brennt, den Kampf wieder aufzunehmen.

□ Petersburg, 2. Jan. Die letzten Depeschen, die im Ministerium des Aeußeren eingegangen sind, bezeichnen die Lage in der Mongolei als äußerst gefährlich. Der Bürgerkrieg ist erneut ausgebrochen. Nach der Kowoje Wremja besteht ein Geheimvertrag zwischen Japan und dem Diktator der Mandschurei, wonach Japan die Südmandschurei bei Unruhen besetzen soll.

Ein Brief Sun Yat Sens

an seine Getreuen in Europa wird in einem Pariser, Hatte veröffentlicht. Als sich der Urheber und Organisator der chinesischen Revolution vor kaum vier Wochen in Marseille einschiffte, um nach China zu eilen, richtete er noch einmal einige Worte an seine in Paris zurückgebliebenen Freunde und Bestimmungsgenossen. Der Brief, der einen interessanten Einblick in die Persönlichkeit Sun Yat Sens und in seine Ziele gewährt, lautet: „Meine lieben Freunde, Ihr müßt immer überzeugt bleiben, daß die Pflicht uns gebietet, vier Zielen zuzustreben. Der Sturz der Mandschudynastie; die Errichtung der Republik; die Durchführung einer wirtschaftlichen Sozialisierung mit Hilfe von Agrarreformen und die Teilnahme Chinas an dem Weltfrieden. Diese Pflicht ist schwer für Eure jungen Schultern, aber Ihr müßt Euch stets inne bleiben, daß wir die Revolution nicht durch eine Laune des Schicksals im Hundstod des Vollens können. Sie wird eine Arbeit von langer Dauer werden, und Ihr müßt den festen Willen hegen, Euch durch keinerlei Schwierigkeiten entmutigen zu lassen. Schaut nicht zurück, vergangene Mißerfolge dürfen Euch nie an neuen Erfolgen verzweifeln lassen. Wir müssen lächeln sein und uns sagen: wenn wir heute nicht zum Ziele gelangen, so werden wir den Samen gesät haben, dessen Ernte künftige Generationen einbringen werden. Jetzt aber müssen wir alle unsere Anstrengungen und Kräfte zusammenfassen. Wenn die Verhältnisse uns freundlich sind, müssen wir nicht zurückweichen, aber seid Euch auch bewußt, daß wir nicht zurückweichen dürfen, wenn die Umstände ungünstig werden. Wenn alle unsere Freunde

so denken, wird die tatarische Dynastie vernichtet und das chinesische Reich erneuert werden. Sagt allen Euren Kameraden, daß sie nur eine Seele und eine Hoffnung sein müssen. Leb wohl oder besser: auf Wiedersehen. In China gebe ich Euch ein Stelldichein

Ist der sozialdemokratische Stimmzettel

die rechte Antwort auf die verkehrte und volksfeindliche Politik des schwarz-blauen Volkes und der Regierung? Nein! Warum? Die Abgabe eines bestimmten Stimmzettels soll doch nicht nur Kritik und Protest bedeuten, sondern der Aenderung und Besserung der besagten Zustände die Wege bahnen. Nimm und will die Sozialdemokratie die uns bedrückenden Zustände bessern? Antwort wiederum: nein!

Fangen wir mit der

auswärtigen Politik

an. Was verlangt die Mehrheit des deutschen Volkes von der Regierung? Eine energischer, aktivere Auswärtigkeitspolitik, eine nachdrücklichere Behauptung unserer weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Interessen, nicht aus Chauvinismus, nicht um der Profitgier einiger Kapitalisten willen, sondern um Brot und Arbeit zu sichern für unser wachsendes Volk, für die neuen Millionen, die der heimische Boden nicht mehr ernähren kann, um den Arbeitern die Erhöhung ihrer Lebenshaltung zu ermöglichen. Was verlangt die Sozialdemokratie? Genau das Gegenteil. Ihr war selbst die Politik der Reichsmann und Riberien noch zu aktiv, noch zu energisch, noch zu nachdrücklich. Sie predigte Friedenspolitik um jeden Preis und drohte in ihren radikalsten Vertretern mit dem

politischen Waffenstill

im Falle eines Krieges, also mit dem Landesverrat, den zwar vorsichtiger Sozialdemokraten ablehnen, der aber nur die logische Konsequenz der sozialdemokratischen auswärtigen Politik ist.

Die Mehrheit des deutschen Volkes will Deutschland um seiner materiellen und kulturellen Interessen willen weltwirtschaftlich und weltpolitisch stärker machen, eine sozialdemokratische Mehrheit, die bestimmenden Einfluß auf die Entschickungen der Regierung hätte, würde Deutschland weltwirtschaftlich und weltpolitisch schwächer machen. Sie würde Karollos Frankreich nicht nur zur politischen Beherrschung, sondern auch zur alleinigen wirtschaftlichen Ausbeutung überlassen haben — um ihres utopischen Ideals der Solidarität aller Menschen willen. Ein Reichskanzler nach dem Herzen der Sozialdemokratie würde den englischen Staatsmännern nicht die energische und nachdrückliche Antwort erteilt haben, zu der Herr von Bethmann-Hollweg sich endlich verstand, wohl aber würde er auf jenen englischen Flottenverständnisgedanken — hereinfallen, dessen Effekt die internationale und feierliche Garantie der dauernden Etablierung der Uebermacht Englands auf dem Wasser wäre.

Auf die Zurücksetzung des Reichstages in den nationalen Lebensfragen forderte die Sozialdemokratie die Einführung des parlamentarischen Regimes, die Leitung der auswärtigen Politik durch den Reichstag. Abgesehen von der Zweckmäßigkeit — die Forderung ist heute praktisch undurchführbar. Die nationalliberale Partei forderte Genehmigung des Reichstages bei kolonialen Neuwerbungen und Abtretungen. Diese Erweiterung der Volksrechte wurde erreicht, weil sie unter den gegebenen Verhältnissen durchführbar war.

Die sozialdemokratische Forderung schwebte und schwebt in der Luft!

Die nationalliberale Partei treibt praktische und darum fruchtbarere Politik, die Sozialdemokratie treibt unpraktische und darum unfruchtbarere Politik.

Ist der sozialdemokratische Stimmzettel der rechte Ausdruck der Erbitterung und der Unzufriedenheit über die schwächliche und ängstliche, die Volksovertretung-wissende auswärtige Politik unserer Regierung?

Nein und abermals nein! Wer gegen diese vortreten, diese praktisch ändern will, sie energischer, aktiver machen will, der lege am 12. Januar

einen nationalliberalen Stimmzettel

in die Urne.

Wie ist es auf dem Gebiete

der inneren Politik?

Bessert eine starke sozialdemokratische Reichstagsfraktion unsere traurigen innerpolitischen Verhältnisse? Nein. Denn

weil die Sozialdemokratie nicht praktische Gegenwortspolitik, sondern unfruchtbar umsturzpolitisch treibt, fördert sie

zur Di. Nachstellung der reaktionären Parteien.

Unser Reichstagskandidat Gothein hat mit Recht die Sozialdemokratie eine Erfindung zugunsten der Konservativen genannt. Daß das richtig ist, wird bewiesen durch die Taktik der Konservativen, die geradezu hinhaltet auf einen roten Reichstag, damit, wenn er aufgelöst wird und aufgelöst werden muß, um so sicherer ein

reaktionärer Reichstag

komme. Das ist das eigentliche Ziel der Desperado-Politik des Herrn von Heydebrand, dem die Sozialdemokratie, wie sie heute ist, unfruchtbar, unpraktisch, verneinend, einer der Haupttrümmer in seinem Spiel ist, das ihn nur verdorben werden kann, wenn

ein harter Liberalismus im Reichstag

auszuschlaggebend wird.

Ist der sozialdemokratische Stimmzettel der rechte Ausdruck der Unzufriedenheit über unsere traurigen innerpolitischen Verhältnisse, der rechte Weg zu ihrer Verbesserung?

Nein und abermals nein! Wohl aber ist er der zweckmäßigste Weg zu ihrer weiteren Verschlimmerung. Weil die Konservativen diese wollen, stellen sie unmögliche Stichwahlbedingungen auf, um einen Grund zur Verweigerung der Stichwahlhilfe an die liberalen Parteien, zur Förderung der Sozialdemokratie zu haben, die dann der Hebel zur Wiederaufrichtung der Reaktionsherrschaft werden soll.

Wer sozialdemokratisch wählt, treibt nicht eine Politik des liberalen Proletes, sondern arbeitet Herrn von Heydebrand in die Hände.

Darum Ihr Arbeiter, Angestellten, Festbesoldete, Handwerker und Gewerbetreibende, die Ihr unter dem Druck der Reichsfinanzreform und der Teuerung seufzt, seid klug und befreit Eure wohlverstandenen Interessen und tut das

durch Abgabe des liberalen Stimmzettels,

die Euch unmittelbar zugute kommt, und nicht durch Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels: Jeder Zuwachs an sozialdemokratischen Mandaten und Stimmen ist nur Wasser auf die Mühlen des Herrn von Heydebrand!

Die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen.

Mannheim, 2. Jan. Die konservative Partei hat für den Reichstagswahlkreis Mannheim-Schwetzingen-Weinheim den Domänendirektor a. D. Hoffmann als Kandidaten aufgestellt.

Kaiserslautern, 2. Jan. Das Zentrum hat seine Reichstagskandidatur im Kreis Homburg-Rufel zu Gunsten des Bauernbündlers Gebhard zurückgezogen.

Mainz, 2. Jan. Der Bund der Landwirte hat im Wahlkreis Mainz-Oppenheim noch den Ausschütter Dettweiler-Winterstein für die Reichstagswahl aufgestellt. Das ist der vierte Kandidat.

Stuttgart, 4. Jan. Das Ministerium des Innern hat die Wahlkommission für die bevorstehenden Reichstagswahlen in den 17 württembergischen Wahlkreisen angewiesen, etwa nothwendig werdende Stichwahlen, wenn irgend thunlich, auf Montag, den 22. Januar anzusetzen.

Die Wahlparole der Regierung.

Zur Reichstagswahl schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

In wenigen Tagen wird das deutsche Volk zur Reichstagswahl an die Urne treten. Der Wahlkampf hat eine einzige, klar formulierte große Frage, die von den Wählern ein einfaches Ja oder Nein verlangt, nicht in den Vordergrund gerückt. Darin liegt die Schwierigkeit der Aufgabe, vor die die Nation gestellt ist. Sie soll durch den Streit um die Finanzreform, durch die widerstreitenden Ansprüche der Parteien und wirtschaftlichen Gruppen, durch Mißmut und Unzufriedenheit aller Art hindurch den Weg finden, den die gewöhnliche Fortentwicklung unseres Vaterlandes verlangt. Die Agitation, die seit Jahr und Tag den Kampf der Parteien in alle Kreise und Verhältnisse hineinragt, ist der Wählerschaft nicht zur Last. Aus dem Gewirr von leidenschaftlichen Erörterungen über die Parteien und ihre Gruppierung, über Koalitionen die zu

schließen, und die Fronten, die zu nehmen sind, hat sich kein leitender Gedanke entwickelt, der als Richtschnur dienen könnte. Und doch liegen die Dinge einfacher, als es den Anschein hat. Wer unbefangenen die Entwicklung Deutschlands in den letzten vier Jahrzehnten anschaut, wird finden, daß das Gesamtergebnis das bestimmteste Betrachtungen keinen Einlaß gibt. Der innere Ausbau des Reiches ist kräftig gefördert worden und die in der Verfassung vorgesehenen Institutionen haben sich zu leistungsfähigen Organen entwickelt und haben auf allen der verfassungsmäßigen Einwirkung des Reiches zugänglichen Gebieten erfolgreich gewirkt. Die Einheit des Rechts und die Einheitslichkeit des Gerichtsverfahrens sind durchgeführt. Die noch vom Fürsten Bismarck inaugurierte Politik zum Schutze der nationalen Arbeit hat Landwirtschaft, Handel und Industrie zu hoher Blüte entwickeln helfen und die in der Nation schlummernden Kräfte zu mächtvoller Betätigung geleitet. Die sozialen Verschiebungen, die dem schnellen wirtschaftlichen Aufschwung folgen mußten, haben sich ohne Erschütterung vollzogen, dank einer weitgehenden gesetzlichen Fürsorge für die arbeitenden Massen und den wirtschaftlichen Schutz überhaupt. Trotz der erheblichen Aufwendungen, die die sozialpolitische Gesetzgebung dem Reiche und dem Volke auferlegt hat, ist für die Schlagfertigkeit des Heeres ständig gesorgt und eine leistungsfähige Flotte geschaffen worden. Und wenn die Finanzpolitik des Reiches nicht immer den Anforderungen genügt hat, die die sachgemäße Erfüllung dieser Aufgaben an sie stellt, so können wir heute sagen, daß auch die Finanzen des Reiches auf einer seltenen Grundlage stehen, die uns ohne größere Sorge kommenden Aufgaben entgegensehen läßt. Dies alles ist erreicht worden, weil der staatsrechtliche Aufbau des Reiches gesund ist, und weil die innere Kraft unseres Volkes durch den Kampf der Parteien wohl abgeleitet, aber nicht zerstört worden kann.

Friedlich liegen aber auf diesem erhellenden Bilde unserer Entwicklung auch tiefe Schatten. Noch heute steht ein großer Teil unseres Volkes unter der Botmäßigkeit der Sozialdemokratie und unsern nationalen Aufgaben ablehnend und verständnislos gegenüber. Noch heute sieht die Sozialdemokratie das Ziel ihrer Anhänger in der Absonderung von den übrigen Massen der Bevölkerung und in der Fortwähmung der bestehenden Staats- und Wirtschaftsordnung. Hier Wandel zu schaffen, ist und bleibt eine unserer wichtigsten Aufgaben. Die geschichtliche Vergangenheit unseres Volkes soll uns noch ein anderes nicht vergessen lassen: 40 Jahre hat das deutsche Volk an diesem Hause gebaut und für seine wirtschaftliche Entwicklung gesonnen und geschäft. Mit seinem wirtschaftlichen Emporstreben ist auch sein Friedensbedürfnis gewachsen. Manche haben angefangen zu glauben, daß die Betätigung einer friedlichen Gesinnung genüge, um der Welt den Frieden zu erhalten. Die zeitweilige schwierige Weltlage hat uns im vergangenen Jahre gezeigt, das dem nicht so ist. Einen wirtschaftlich aufstrebenden Volk, in dem alle Völker der Welt in steigendem Maße einen Konkurrenten ihres Handels und ihrer Industrie erblicken sehen, ist der Frieden, den es für seine wirtschaftliche Entwicklung braucht und zu erhalten beabsichtigt sein muß, nur sicher, solange sein Heer und seine Flotte genügen, um seine Grenzen und seine Interessen wirksam zu schützen. Daraus folgt: Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, unsere bisherige Wirtschaftspolitik, die Politik der Handelsverträge und des Schutzes der nationalen Arbeit weiterzuführen. Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, unsere Sozialpolitik, die Bürgschaft einer friedlichen Entwicklung im Innern, ruhig und besonnen fortzusetzen. Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, Heer und Flotte dauernd in einem Zustand der höchsten Leistungsfähigkeit zu erhalten und Wäden in unserer Rüstung zu schließen. Bei der Lösung aller dieser Aufgaben pflegt die Sozialdemokratie ihre Mitarbeit zu versagen. Darum ist eine endliche Überwindung dieser Partei, deren Weibchen eine Gefahr bedeutet für die nationale Geschlossenheit unserer Politik, für die Erhaltung des politischen, geistigen und sittlichen Erbes unserer Väter, eine Lebensfrage für unser Vaterland. Wer sich so alles vor Augen hält wird sich klar darüber sein, daß kein pflichtbewußter deutscher Mann am 12. Januar an der Wahlurne fehlen darf. Er kann auch nicht im Zweifel darüber sein, gegen wen er Front zu machen hat.

Mit Recht nennt die „Köln. Volksztg.“ diese Auslassungen der „Nordd. Allgem. Ztg.“ die ja keineswegs den Reiz der Neuheit haben, die Sammelparole der Regierung. Es ist in der Tat nur eine Wiederholung der seitherigen Versuche die Gesamtheit der bürgerlichen Parteien in einer Front gegen die Sozialdemokratie auszurichten. Und der wird 10 Tage vor der Wahl genau so mißlingen, wie er bisher mißlungen ist. Es ist ein äußerst seltsames, ebenso unpolitisches wie unphilosophisches Unterfangen, noch kurz vor der Schlacht den seit langem feststehenden Aufmarsch der Parteien umzuwerfen zu wollen, diesen Aufmarsch, der sich eben nicht als Sammlung der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie vollzogen hat. Es ist doch so, daß der gemeinsame Gegenfah der bürger-

lichen Parteien gegen die Sozialdemokratie sie nicht hindern konnte die tiefen und schmerzlichen Meinungsverschiedenheiten, die sie untereinander haben, zu betonen und auszutragen, und zwar mit aller Schroffheit und Entschiedenheit auszutragen. Wir sind die letzten, die bestreiten, daß die Sozialdemokratie, so wie sie heute ist, eine Gefahr bedeutet nach den Richtungen, die das Regierungsorgan andeutet, aber es haben die letzten Jahre gezeigt, daß gegenwärtig eine ebenso große, wenn nicht größere Gefahr dem sicheren Gange unserer Politik von dem schwarz-blauen Block droht, jener Koalition des Zentrums, dessen Existenz an sich und absolut die größte Gefahr unseres politischen Lebens, mit der brutalen Massenpolitik des ostpreussischen Großagrarierums. Es hat sich gezeigt, daß die Wurzel alles Übels eben die Herrschaft jener verhängnisvollen Koalition und daß der schädliche und gefährliche Radikalismus der Sozialdemokratie weit mehr Symptom der Krankheit des Reichskörpers ist. Und so wird sich für die liberalen Parteien mit dem Kampf gegen die Sozialdemokratie der Kampf gegen den schwarz-blauen Block verbinden, um eben das Übel auch und vor allem an der Wurzel zu packen. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie allein bringt keine Heilung, da in seinem Gefolge eben nur eine Stärkung der Parteien der Rechten gehen könnte. Das Übergewicht des Zentrums und der Agrarier in unserer Politik aber ist der Nährboden des Radikalismus der Sozialdemokratie. Und so ist zu fürchten, daß mit der Sammlungspolizei der Regierung, mit ihrer einen Front die politischen Dinge so bleiben würden wie sie sind, unser politisches Leben nach wie vor hoffnungslos zwischen Radikalismus und Reaktion hin- und hergeworfen würde. Ein fehlerhafter Zirkel. Die liberalen Parteien sehen diese Politik ab. Weil die Sozialdemokratie tatsächlich in ihrer Negation und Unsuchtbarkeit eine Gefahr bedeutet, kämpfen sie gegen sie. Den Hauptstoß glauben sie gegen den schwarz-blauen Block führen zu müssen, um die Quelle zu verstopfen, aus der der sozialdemokratische Radikalismus sich nährt, und werden ihm um so energischer und rücksichtsloser führen, je mehr die Regierung in geradezu unerhörter Weise diese von der Mehrheit des deutschen Volkes aufs schärfste verurteilte Parteikonstellation zu stützen und vor dem Zusammenbruch zu bewahren sucht.

Badische Politik.

Karlsruhe, 2. Jan. Das Unterrichtsministerium gibt folgendes bekannt: Nachdem die preussische Prüfungsordnung für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen vom 24. April 1874 mit dem Ende des Jahres 1911 außer Wirksamkeit getreten ist, hat auch die auf dieser Verordnung beruhende Vereinbarung mit der preussischen Regierung über die gegenseitige Anerkennung der für die Lehrerinnen ausgestellten Prüfungszeugnisse vom 6. Februar 1877 ihre Gültigkeit verloren.

Gengenbach, 2. Jan. Nach Beendigung der Bürgerauswahlwahl fest sich der Bürgerausschuß zusammen aus 36 Zentrum, 20 Liberal-Fortschritt und 4 Sozialdemokraten.

Ämtliche Anstellung erwünscht.

Karlsruhe, 2. Januar. In No. 12 des „Evangel. Bundesboten“ (Dezember 1911) finden wir folgende Aufforderung: „An dem „gemischten“ Lehrerseminar in Karlsruhe ist von den bisherigen Direktoren kein einziger Protestant, alle 5 sind Katholiken gewesen. Jetzt sind neben dem acht katholischen Direktor auch alle Professoren katholisch. Das ist natürlich bloßer Zufall. Wie würde ein Zentrumskandidat über die entgegengesetzte Parität zittern! Wir würden über diese Ungleichheit des Gemischten Seminars nicht sagen, wenn nur im Betrieb auch Parität waltete. Aber es ist auch zufällig, wenn unter den Jünglingen nur Katholiken als Ordner angestellt werden, und alle Schüler, auch die protestantischen, veranlaßt werden, ihre Bücher, sogar eventl. Bibeln, Gesangbücher etc. vom Herder'schen Verlag zu beziehen?“ Abwägige ämtliche Anstellung dieser Angelegenheit bringen nötig.

Ein weiterer Schritt zur Vereinfachung des deutschen Eisenbahnenwesens.

Karlsruhe, 2. Jan. Von den preussisch-österreichischen Staatsbahnen ist mit den Verwaltungen der bayerischen Staatsbahnen links und rechts des Rheins, der badischen, württembergischen, sächsischen, aldenburgischen, medienburgischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft vereinbart worden, die Einnahmen aus dem Exploitationsrecht nicht mehr einzeln nach den Verkehrsverbindungen abzurechnen, sondern nach besonders ermittelten Verhältniszahlen summarisch zu verteilen. Damit ist die geplante Exploitationsgemeinschaft der deutschen Eisenbahnen zu Stande gekommen und ein neuer Schritt zur größeren Vereinfachung des Eisenbahnenwesens gegeben.

Genilleton.

Zum Charakterbilde Anselm Feuerbachs

Bringt eine neue Veröffentlichung in dem dieser Tage erscheinenden Jahrbuch der Deutschen Kunstschau einen wertvollen Beitrag. Robert Volkmann tritt aus dem Reich der Toten, des Theologen Heinrich Julius Volkmann, eine Aufzeichnung mit, in der dieser seine persönlichen Beobachtungen und Erfahrungen aus seinem nahen Verkehr mit dem Künstler zusammengefaßt hat.

Volkmann war dem drei Jahre älteren Feuerbach 1868 in Rom zuerst näher getreten und bis zu dessen früherem Tode stets in enger Beziehung zu ihm geblieben; sein Urteil, in dem er mancher falschen Meinung über den später zugänglichen Künstler entgegentritt, hat daher besonderen Wert. Volkmann erzählt, wie wenig entgegenkommend meist die Behandlung war, die sich deutsche Künstler oder Gelehrte in der Regel erkaufen, wenn sie sich ihm in Rom zu nähern versuchten. „Zumal den Italiener durchstreifen den deutschen Professor mit der Brille konnte er durchaus nicht vertragen. Aber auch den Künstlern ging es meist aus dem Wege. . . Auch unter uns haben wir nie von dem getrebt, was in des einen oder des anderen Kunst hineingeführt. Er speziell schien wenig Freude an der leinigen zu haben. Wenn er aber am Spätentempel nach den Wasserfällen des Anio herabstach und die dort emig beschäftigten Künstler entdeckte, wurde er schon nervös; erst nachdem wir die unangenehme Stelle passiert hatten, fing seine Laune wieder an zu spielen.“ Indessen nimmt Volkmann dem Freund gegen den oft gehörten Vorwurf in Schutz, daß er ein grämlicher, verbitterter Menschenfeind wäre. „Seine Mutter schrieb mir einmal: „Es war ganz heiter, für glanzvollen Sonnenschein angelegt, aber die Kraft, Stürme und Unglück zu erzeugen, war ihm verlag.“ Es ist ganz wahr, daß er überall

nur der Sonne, oft sogar nur ein wenig Sonne bedurfte, um ganz glücklich zu sein. Dann ließ er sich gehen, und selbst der Tonfall seiner Rede besaß die Höflichkeit durch die geschmeidige Weichheit, welche auch unter deutschen Landkenten den an die italienische Konversation Gewöhnten kennzeichnete. . . Und welsch ein Gesellschaftler war er, zumal für den, welcher auch in der besten und angenehmen Begleitung zuweilen das Bedürfnis empfindet, sich selbst allein zu sein! Es war einer der heuereisten Menschen in dem Sinne, als man niemals die Empfindung hatte, von ihm belastet zu sein. Er drang die Grenzen, innerhalb welcher ein zeitweilig fast tödlicher Verlehrs genussreich sein kann, nicht erst aus anderen heraus, und anderen nachzuempfinden; das eigene Bedürfnis lehrte ihn sicher das Ziel finden oder vielmehr immer noch etwas vor diesem Ziele, da es heißt, „jam satis est“ abzubrechen. Da fand man sich in einem römischen Café zusammen, trennte sich wieder, begegnete sich, indem jeder seines Weges ging, und fand sich doch fast ohne Berührung wieder zusammen, um Beobachtungen und Eindrücke auszutauschen. . . Nur zu längeren Gängen in Wald und Feld entschloß er sich ungern, und meist nur seiner Mutter und den ihr befreundeten Familien zu Gefallen. Schwächlich und zart gebaut, wie er war, war er ein feind körperlicher Anstrengungen, und selbst in Italien hielt er sich später fast nur noch auf den gebahnten Wegen, so daß quantitativ jeder Tourist mehr gesehen haben konnte. Aber die ihm einmal lieb gewordenen Wade wandelte er mit großer Träne; alles, was Oberflächlichkeit und Jährlatterhaftigkeit bedeutet, lag dem Menschen so fern wie dem Künstler.“

Interessant ist, was in diesen Aufzeichnungen von Feuerbachs Ansichten über den Nachruhm mitgeteilt wird: „Mein Moment meines Lebens war als solcher sozusagen für die Presse druckfähig. Er fand nie so da, daß man ihm den Wunsch abschreiben konnte, etwa in solcher Weise auf die Nachwelt überzugehen. Er hielt überhaupt den Nachruhm, weil man persönlich nicht einmal was davon hat, für die absurdste Form der von den griechischen Philosophen, die auf dem Komposition zusammenfassen,

erlundenen seltsamen Schwärmerei, sich statt harter Ansichten begrenzter und mit Farbenmischsel erfüllter Räume, wie der Maler sie allein brauchen kann, unendliche Perspektiven in ein ewiges Blau zu gestatten. Höchstens gewährte ihm da oder dort einmal der Gedanke, es werde nach seinem Tode mancher die Geduld machen, dem Anselm Feuerbach hätte man während seines Lebens etwas mehr Beachtung schenken dürfen, eine schadenfrohe Genugtuung.“

Und zum Schluß sei eine Aeußerung über Feuerbachs Stellung zu seinem Vaterlande mitgeteilt: „Italiener war er überhaupt wie im Aussehen und Auftreten so auch vielfach innerlich geworden. Dabei aber durch und durch deutsch, sobald die patriotische Ader in Anspruch genommen wurde. Im Sommer 1870 hand ich mit ihm auf der Raunheimer Rheinbrücke, welche eben von deutschem Kriegsvolk besetzt wurde. Die Art, wie er auf diese Eindrücke reagierte, und dann sein ganzes Auftreten während des Krieges in Heidelberg wie in Rom ließen keinerlei Zweifel daran aufkommen, daß internationale Blödsinnigkeit und ästhetische Inbelyas das Vaterlandsgelühl nicht zu verdrängen vermocht hatten.“

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz.

In der heutigen Aufführung der Operette „Die Geisha“ (Gastspiel Maria Werber) hat Frau Margarethe Belling-Schäfer die Partie der Molly Seomore übernommen. — Donnerstag, den 4. ds. wird Jessings „Raban der Weise“ wiederholt. Herr Schreiner spielt diesmal die Titelrolle. — Karl Schönherz's einaktiges Drama „Die Bildschneider“, das vor „Glaube und Heimat“ einen seiner größten Erfolge bedeutete, gelangt Montag, den 8. ds. zur Aufführung.

Ueber die dadurch erzielte Vereinfachung der Abrechnung und Rechnungslegung entnehmen wir dem Amtsblatt der preussischen Eisenbahndirektion Berlin folgendes: Vom Rechnungsmonat Dezember 1911 ab treten infolgedessen in der Rechnungslegung für die deutschen Verbandsverkehre folgende Bestimmungen in Kraft: Für die Abfertigung von Gepäck im Verbandsverkehr mit sämtlichen deutschen Bahnen eintritt der Verkehr nach den Nord- und Ostseebahnen ist, wie bisher, soweit nicht besondere Gepäckstücke mit vorgerichtetem Bestimmungsbahnhof bestehen, ein besonderes Gepäckstück zu verwenden. Die Stämme sind, wie beim Staatsbahnverkehr, in ihrem Zusammenhang zu belassen. Am Monatschluß ist eine Zusammenstellung der Einnahmen aus diesen Abfertigungen nach den Bahnen der Anlage anzufertigen. Die Stamme sind diesen Zusammenstellungen beizufügen. Besondere Monatsrechnungen sind, abgesehen von der Rechnung für den Staatsbahnverkehr und von den Rechnungen der internationalen Verkehre, daneben nur noch anzufertigen, für diejenigen Verkehre und Verkehrsstellen, an denen auch andere als die obengenannten Bahnen beteiligt sind, z. B. für den Verkehr mit der Lokalbahn-Gesellschaft in München des bayerisch-preussischen Tarifs, mit den Bahnhöfen der Harzbahnen, der Gatin-Lübecker Bahn usw. des norddeutschen Tarifs, der Thüringischen Privatbahnen, überhaupt nach allen Bahnhöfen der Privatbahnen mit Ausnahme der Tabak-Bühener Eisenbahn. Die Bahnhöfe, die der Gepäckabnahmegemeinschaft nicht angehören und mit denen Bahnhöfe des Bezirks Berlin zur Zeit im direkten Gepäckverkehr stehen, sind nachstehend angegeben. Die Gepäckabfertigungen haben aus diesem Verzeichnis einen Auszug der Bahnhöfe zu fertigen, nach denen sie direkt abfertigen können, für die sie also besondere Rechnungen zu legen haben, und haben diesen Auszug bei der Aufstellung der Rechnungen zu verwenden.

Bürgerauschussitzung in Redarhansen.

Redarhansen (Amt Mannheim), 29. Dez. Um Mittwoch, den 27. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, fand hier im Rathaus eine Bürgerauschussitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Laumann statt. Bei Punkt 1 der Tagesordnung Ausdehnung der Kredit für Schulhausbau, Maschinenherstellung, sowie Kanalisation auf das Jahr 1912, handelte es sich lediglich um eine formelle Entscheidung, da bereits die Kredite für das Jahr 1911 genehmigt, aber eine endgültige Rechnungslegung für dieses Jahr noch nicht erfolgen konnte. Einmütig wurde die Kredit-Übertragung genehmigt. Auch Punkt 2, Kapitalaufnahme bei der Landesversicherungsanstalt Baden ist nur eine Formalfrage. Soweit nach der Sachlage bis jetzt zu übersehen, ist nur eine Summe von 200000 M. und nicht eine solche von 100000 M. erforderlich, welche Anforderung bereits durch Bürgerauschussbeschluss im Monat Juli genehmigt wurde. Der Gemeinderat brachte daher eine Vorlage ein, daß nur eine Kapitalaufnahme von 200000 M. bei der Landesversicherungsanstalt mit 4 Proz. Verzinsung und 1 Proz. Amortisation zu machen sei. Auf Anregung des H. L. R. Herrn Karl Mey (Soz.) wurde diese Vorlage des Gemeinderats der Korrektheit wegen dahin ergänzt, daß die im Monat Juli 1911 beschlossene Aufnahmemehrermächtigung von 100000 M. durch die neue Vorlage annulliert sei. Bei namentlicher Abstimmung wurde die in diesem Sinne erweiterte Vorlage einstimmig angenommen. Punkt 3 der Tagesordnung, die Gehaltserhöhung des Bürgermeisters um 200 M., also Reuefessung vom 1. Januar 1912 auf 1000 M., begründete der Vorsitzende, Herr Laumann, damit, daß diese Erhöhung keine Bitte des Bürgermeisters, sondern ein Verlangen der eingetretenen Verhältnisse sei. Die Ansprache der Einwohner, wie auch der Ober-Verwaltung sind verhältnismäßig stark gewachsen. Obwohl das Amt eines Ortsbürgermeisters als Ehrenamt angesehen wird, wäre die Zumutung zu weitgehend, zum Lohnaufwand noch Mittel aus eigener Tasche zuzuleihen. H. A. M. Herr Oberlehrer Görtner tritt diesen Ausführungen bei und führt weiter aus, daß in heutiger Gemeinde alle Arbeitsleistungen gemacht und daher die Mehrforderung berechtigt sei. Mit allen gegen zwei Stimmen wurde diese Gehaltserhöhung genehmigt. Als Punkt 4 wurde die Bewilligung einer Gebühr von 1 Mark für das sachverständige Mitglied der Ortsbaukommission bei Besichtigung für jeden Fall einstimmig genehmigt. Hierzu machte der Bürgermeister zum besseren Verständnis einige allgemeine Erläuterungen, wobei er hervorhob, daß nicht für jeden Gang, sondern für die Erhebung eines Auftrags diese Gebühr in Ansatz gebracht wird. Nachdem das H. A. M. Herr Glasmeister Sturm, welcher der Ortsbaukommission angehört, die Arbeiten eines solchen sachverständigen Mitglieds eingehend geschildert, wurde die Sitzung gegen 9 Uhr geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. Januar 1912.

* Vom Hofe. Das Großherzogspaar und die Großherzogin Luise besuchten am Sonntag vormittag den Gottes-

Regitationsabend von Alexander Moissi.

Wir werden gebeten, nachmals auf den Vortragsabend von Alexander Moissi heute abends im Musiksaal (Beginn 8 1/2 Uhr) aufmerksam zu machen.

Zum Rücktritt Karl Müds.

Aus Berlin schreibt man der Str. V. Generalmusikdirektor Dr. Karl Müds, der bewährte und hochgeschätzte Dirigent der königlichen Hofoper zu Berlin, ist um seinen Abschied eingekommen, nachdem er nunmehr rund 30 Jahre diesem Institut geblieben hat, um die Leitung des Symphonieorchesters in Vostan zu übernehmen. Dieser Wechsel kann eine finanzielle Verbesserung für Müds sein, eine graduelle bedeutet er nicht. Es fragt sich freilich, ob dem Abschiedsgedank ohne weiteres stattgegeben werden oder ob man versuchen wird, den ausgezeichneten Dirigenten zu halten. Leider ist zu vermuten, daß ersthaste Versuche, Müds zum Weiter zu bewegen, nicht unternommen worden; den Müds halbes, ließe unter Umständen Strauß riskieren. Erst jüngst bei der Premiere des Rosenkavaliers, konnte es seinem Ohr nicht entgehen, daß ein Bruchteil der Zuhörer in orientalischer Weise nach Müds verlangte. Müds und Strauß erschienen zwar Hand in Hand auf der Bühne; aber das gehörte sich wohl so. Unmittelbar darauf erfuhr man, daß Müds sich gewidert habe, den Rosenkavalier weiterhin zu dirigieren, falls nicht die Belegung einer weiblichen Rolle nach seinen Intentionen lüne gehalten werde. Im Säulen scheint es also bereits längere Zeit gefestigt zu haben. Müds erinnert man sich jetzt wieder des blühlichen Aussehens von Dr. Edmund v. Strauß, des vielbeschäftigten Dirigenten der königlichen Theaterkapelle. Müds ist in Vostan freilich nicht unbekannt. Er hat das dortige Symphonieorchester in der Wintersaison 1908/07 dirigiert und im Winter 1907 ein Hofspiel gegeben. In London ist er ebenso gefeiert worden wie in Petersburg und Madrid. Ganz zweifellos winkt ihm auch in Vostan ein schöner Wirkungskreis, und der Kosten des dortigen Orchesterleiters zählt zu den begehrtesten in Europa. Gleichwohl will es

bleich und abends 6 Uhr den Schlußgottesdienst in der Schloßkirche. Am Neujahrstage wohnen sie ebenfalls dem Gottesdienst in der Schloßkirche an, zu dem auch Prinz und Prinzessin Max erschienen waren. Giezu empfingen der Großherzog und die Großherzogin in der oberen Seiten des Schlosses die Damen und Herren des Hofstaates und die Hofstaatler der Großherzogin Luise, der Prinzessin Wilhelm sowie des Prinzen und der Prinzessin Max zur Begrüßung. Danach erfolgte der Empfang der Mitglieder des Staatsministeriums, der Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Dr. Peisinger mit dem Präsidenten Schmitzbeumer, der aktiven Generale der Garnison mit dem Chef des Generalstabes des 14. Armee-Korps, ferner die anwesenden diplomatischen Vertreter. — Gräfin Sophie von Erlach-Hindelsbäum, die Erzieherin der Großherzogin Luise, ist am 31. Dezember in Strassburg i. G. im 90. Lebensjahre gestorben. Großherzogin Luise hat seit den Tagen ihrer Jugend in enger Beziehung mit der Gräfin Luise gestanden und sie häufig besucht. Gestern Nachmittag besah sich Großherzogin Luise nach Strassburg am dort der Einsegnung der irdischen Überreste der Verstorbenen anzuwohnen.

Befördert wurden die Oberinspektoren Otto Stetter in Mannheim Konigsdorf zum Güterverwalter Mannheim und Joseph Ledermann in Schilf nach Mannheim Rangierbahnhofs.

Einstufig angeheilt wurde die Eisenbahngelübte Maria Schwann in Mannheim.

Ernannt wurden Handelslehrer Leopold Stemmer in Mannheim zum Vorsteher einer großen Nachschule unter Übertragung der Stelle des Vorstehers der Handelsschule in Karlsruhe, die Justizakademie Karl Wäsch beim Landgericht Mannheim, Alfred Schmitt beim Amtsgericht Forstheim und Karl Wittmann beim Landgericht Heidelberg zu Justizsekretären.

Ernannt wurden die Lehramtspraktikanten Hubert Rothfelder von Lenggen und Dr. Kurt Jodi von Osthofen zu Professoren und zwar ersterer an der Elfsachsen-Schule (Höhere Mädchenschule mit Ausbildungsstufen für Lehrerinnen), letzterer an der Diebstahlschule (Höhere Mädchenschule mit Oberrealschulabteilung) in Mannheim.

Einstufig angeheilt wurde der charakterisierte Telegraphen-Sekretär Hermann Maber von Karlsruhe beim Telegraphenamtsamt in Mannheim.

Befördert wurden die Professoren Reinhold Fischer von der Realschule in Neustadt an die Lessingschule — Höhere Mädchenschule mit Gynasialabteilung — in Karlsruhe, Dr. Gustav Maier von der Realschule in Ueberlingen an die Realschule in Neustadt und Karl Kühn von der Realschule in Offenburg an die Realschule in Ueberlingen, sowie Eisenbahnsekretär Erwin Kaiser in Basel nach Mannheim.

200 000. Der November-Monatsbericht des Statistischen Amtes enthält über die Erreichung des zweiten Hunderttausend in der Einwohnerzahl folgende Betrachtung: Erscheint im Monatsbericht mit einemmal ein Zweiter in der vorbersten Stelle unserer Einwohnerzahl, so wird er unwillkürlich unsere Aufmerksamkeit von den Allmonatlichkeiten des Berichtes ablenken. Wenn da auch das sonst mit bedauerlicher Regelmäßigkeit arbeitende Registerwerk der „Monatsübersicht“ ein wenig in Unordnung gerät, mag das niemanden groß Wunder nehmen. In der Abendzeit von 1911 — auf eine genauere Zeitangabe lassen wir uns der Vorsicht halber nicht ein — muß der 200 000ste Einwohner der Bevölkerung unserer Stadt zugewachsen sein. Wollte aber die erstente Stadtverwaltung diesem „runden“ Anknüpfung ein Geschenk in die Wiege legen, sie müßte in schwere Verlegenheit geraten, ob sie ihr Angebinde mit blauem oder rosa Bändern schmücken sollte. Auch hätte sie es unter Umständen in eine recht ausgewachsene Wiege zu legen, denn es kann der 200 000ste ebensogut ein milder Wanderer sein wie ein winzig Menschlein gewesen sein. Man sollte wahrhaftig denken, das Wort von der schwer zu verbierenden ersten Million und dem im Schlaf sich aufzumachen weiteren habe auch für die Hunderttausender unserer Großstädte seine Gültigkeit. Wie lange ist denn schon her, seit wir die 100 000 erreichten und damit für die Statistik wenigstens Großstadt wurden? Antwort: auf die Minute genau kennen wir keine Zeitpunkt! In der Nacht auf den 1. Januar 1897 warb lust um Mitternacht, als das kaiserliche Kabinett zu den Mannheimern rück. Also fast 200 Jahre haben wir uns und uns erste Hunderttausend plagen müssen, kaum fünfzehn uns weitere. Ist möglich? Nur die Hälfte von dem, was wir heute sind, waren wir vor knapp fünfzehn Jahren? Auch damals, als Mannheim die statistische Demarkationslinie der Großstadt überschritt, empfand man das große Gefühl rascher Ankunft am kurz zuvor noch weither winkenden Ziel. Immerhin hatte man zur Verdoppelung der Einwohnerzahl von fünfzig- auf hunderttausend ein halbtägiges Quantum Zeit mehr verbraucht als später zur abermaligen Verdoppelung, denn eine einfache Interpolation hier und darüber auf, daß Mannheim um die Sommermonate von 1878, also 18 1/2 Jahre vor den 100 000, die 50 000 erreicht haben muß. So machen wir weiter und finden wiederum durch Interpolation die Tag- und Nachtgleiche des Frühjahres von 1854, demnach einen 24 1/2 Jahre zurückliegenden Zeitpunkt, als Termin der Ueberschreitung der 25 000-Einwohnergrenze. Wenn wir also jetzt uns für den Augenblick als Besitzer von 1854 fühlten, so würden wir als einzige Verdopplungsjahre der 25 000 Esellen schließend Bevölkerung die Jahre 1878, 1897, 1911. Welche Jahreszahl werden wir aber feierlich hinter die Jahr 1911 zu legen haben? Wann wird Mannheim 400 000 Einwohner zählen? Will man den Statistiker so leidigen Rauf nicht entlocken lassen, ihm ein Datum über die Erfüllungsjahre der 400 000

abzähligen, so muß er sich zu helfen suchen. Jeder weiß, daß es neben der Stadt Berlin ein weit volkreicherer Groß-Berlin gibt und in bescheidenem Maß wiederholt sich dieselbe Erscheinung bei den andern Großstädten. Und diese sogenannten großstädtischen Agglomerationen zu messen, berechnet die neuere Städtestatistik, wieviele Menschen im Umkreis von 10 Kilometern vom Mittelpunkt jeder Großstadt leben. In 10 Kilometer Umkreis um den Verkehrsmittelpunkt der Stadt Mannheim herum, den jeder Hiesige auch ohne Nennung in Natura zu finden wissen wird, wohnen am Tage der letzten Volkszählung 338 000 und wohnen jetzt rund 370 000 Menschen. Groß-Mannheim wird demnach in höchstens 3 Jahren vermutlich 400 000 Einwohner zählen.

* Jugendfürsorge und Lesehalle. Man schreibt uns: Unter der Ueberschrift „Jugendfürsorge“ brachte Nr. 1 dieses Blattes eine beachtenswerte Anregung. In voller Würdigung der Ursachen jugendlicher Kriminalität sind wir schon seit einigen Wochen mit den Vorarbeiten zur Erweiterung unserer Volkslesehalle auch zur Verhütung durch jugendliche eifrig beschäftigt. Doch verlangt eine derartige Einrichtung keine unbedeutlichen Kosten und zwar einmögliche und laufende. Unser Unternehmen ist finanziell nicht so glänzend gestellt, wie die königliche Lesehalle und muß sich nach den zur Verfügung stehenden Mitteln richten. Um so mehr sind wir über die angeführte Anregung erfreut in der Hoffnung, daß Interessenten uns unterstützen werden, indem sie uns jährliche Beiträge zur Unterhaltung unserer Lesehalle zuführen. Volkslesehalle Mannheim, Schöppingerstraße 23, eröffnet seit dem Jahre 1906 vom Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke. Die Verwaltung: Otto Mayer, T. 6, 20.

* Bühnenball 1912. Immer näher rückt der Termin des Bühnenfestes, für das die Vorbereitungen im vollsten Gange sind. Die Aufführungen versprechen nach jeder Richtung Abwechslung und Eigenart. Unsere Künstler sind mit großer Freude an der Arbeit, am den Unterhaltungsteil glanzvoll und interessant zu gestalten. Mit es doch dem guten Zweck, den verschiedenen Pensionsanstalten zu dienen. Es gilt aber auch, die berühmte Tradition des Mannheimer Theaterpublikums neu zu festigen und zu pflegen. Raum eine Veranhaltung des Jahres wird bessere Gelegenheit bieten für gesellige, fröhliche Vereinigung aller Kreise. Der Kartenverkauf liegt in Händen des Verkehrsvereins, Bureau: Rathaus, Bogen 47/48. Das Parkett ist in 4 Abteilungen eingeteilt zu M. 20.—, M. 10.—, M. 5.— und M. 3.—. Die erste Reihe der Empore enthält nummerierte Sitze zu M. 20.— und M. 10.—, die zweite und dritte Reihe zu M. 5.—, die vierte Reihe zu M. 3.—, die übrigen Plätze kosten M. 2.—. Nur die Galerie (M. 1.—) ist nicht nummeriert. Zur Teilnahme am Valle berechnen ausschließlich die Karten zu M. 20.—, M. 10.— und, um verschiedenen Anzügen und Wünschen entgegenzukommen, wie im vorigen Jahre auch die Karten zu M. 5.—. Es ist angebracht, sich bald mit Karten zu versehen, da der Andrang ein ziemlich starker zu werden verspricht und wir nur noch wenige Tage vor dem Feste stehen.

* Apollontheater. Der Neujahrstag ist im Reich der achten Ruhe immer der Gipfel der Saison. Es war deshalb ein wohlbedachter Schachzug, daß Herr Sacharias, der überaus erfolgreiche Direktor des Apollontheaters, für die erste Januarhälfte Otto Reutter verpflichtet hat. Es wird die vielen Forscher des ersten deutschen Humors interessieren, daß der Künstler dem Jahre 1911, das ihm so viel Stoff zum Spötteln und Kritischen lieferte, in unserer Stadt Vales jagte. Wer am Sonntag nachmittag seiner Jugend erlaubte, sich den Dattel-Silvester-Schiffers mit seinen vielseitigen Produktionen anzusehen, der konnte Otto Reutter im Vorraum zum großen Saal sitzen sehen. Er war kurz vorher hier eingetroffen und wartete nun auf den Schluß der Vorstellung, um mit der Kapelle zu probieren. Es ist ein Kunststück, Otto Reutter so zu begleiten, daß sich die Musik völlig dem Vortrag anschmiegt. Der Kapellmeister hört die Komplex zum erstenmale und wenn er auch die Partitur vor sich liegen hat, so weiß er doch garnicht, wie er zu dirigieren hat, denn er muß sich nach dem Vortragsmeister richten, der den Rhythmus bald verlangsamt, bald beschleunigt, ganz wie es für die Stimmung paßt, die er in die Vorträge hineinzu legen sich bemüht. Da kann man gut den Orchesterleiter wie ein Gefellmacher aufpassen, manchmal kommt es doch vor, daß die Begleitung voraus ist oder hinterher hinkt. Das wird wohl erst anders werden, wenn sich Reutter seinen Kapellmeister mitbringt. Eine Stunde hat Reutter an Silvester gequält. Als es endlich ging, verwand er, aber nicht, um gegen Mitternacht im Smoking wiederzukommen, sondern um in ein silbernes, genähtes Kleid zu treten und bei einem guten Glas das neue Jahr zu erwarten. Oder hat er gar wie ein echter Philister den Trübel der Silvesternacht verschlafen? Es ist möglich. Wir hörten wenigstens so etwas murkeln. Warum soll es auch nicht möglich sein. Lange Bahnfahrt, anstrengende Probe, zwei Vorstellungen am

wenig glückhaft erscheinen, daß Müds aus einer thätigen Tätigkeit, in der er in Ehren überhäuft worden ist, abzusehen will, ohne erste Kritik für diesen Schritt zu haben. Bei der lustigen Abgeschlossenheit, in der die Generalintendanten der königlichen Hofoper leben (nicht einmal im Berliner Telefonabrechnung ist sie zu finden), wird über die uneren Vorgänge dieses Falles jedoch nicht in die Öffentlichkeit dringen, es sei denn ein Dementi. — Wie und aus hieraus anfer Berliner Bureau telegraphiert, ist dies Dementi jetzt erfolgt. Es wird festgestellt, daß keinerlei Disposition mit der Generalintendanten bestehen, die den Vortrags Dr. Müds veranlaßt haben. Es sei ein besonderer Wunsch von ihm, die Leitung des Philharmonischen Orchesters in Vostan zu übernehmen.

n. Schuch geht doch.

In den den Treppen der Hofoper naheliegenden Kreisen tritt mit großer Bestimmtheit wiederum das Gerücht auf, daß Generalmusikdirektor Schuch im Herbst nun doch in den Ruhestand treten wird. Der von Schuch besetzt im September dieses Jahres sein 40jähriges Jubiläum als Mitglied des Hoftheaters und will in diesen Tagen den Dirigentenab niederlegen. Schon früher hat von Schuch die Absicht geäußert, nach seinem 40jährigen Dienstjubiläum in Vostan zu gehen. Er würde aber auf Wunsch des Königs die Leitung der Hofoper noch solange behalten, bis sich ein ihm ebenbürtiger Nachfolger gefunden hat.

Am frühen wird die Schuchfrage noch den gegenwärtigen Sonntag herbeigeführt. Es handelt es sich nämlich nicht um die auf v. Schuchs Verlangen erfolgte Umkehr des Lehrers als ersichtliche Seiten verlangten Gelder, über die dem Landtage eine Kontrolle aussteht.

Von Reinhardts Ausstattungsstunden in London.

Von den Reinhardtischen Ausstattungsstunden in London bei der Aufführung des Humperdinck-Bossmöller'schen Mirakels läßt sich der „B. G.“ berichten. Die Inszenierung des Mirakels hat unsere Abneigung vor völlig neuen Aufgaben gestellt. Konnte Reinhardt's Triumph ein Sieg deutscher Kunst genannt werden, so ist nicht minder von einem Siege deutscher Technik zu sprechen. Alle Einrichtungen waren von deutschen Firmen geliefert worden. Die Leitung des gesamten Bühnen-

technischen Apparates lag in den Händen von Rudolf Dworsky, des bekannten technischen Vorstandes der Reinhardt-Bühnen. Dieser erprobte Reinhardt's Künste überwand unter der Leitung seines genialen Meisters alle Schwierigkeiten, denen die englischen Theaterleute ohnmächtig gegenüberstanden. Zunächst muß man sich vergegenwärtigen, daß in der Olympiahalle bis zum 8. Dezember eine Automobilausstellung untergebracht war; nun hieß es, in 20 Tagen in der leeren Glas-halle eine Kathedrale errichten zu lassen. War der einfache Bau schon keine geringe Schwierigkeit, um wieviel mehr in diesem Räume eine für die so mannigfache Handlung notwendige Besetzungsanlage zu installieren, und zwar so, daß sämtliche Lichtquellen dem Publikum verborgen blieben und trotzdem alles, was Reinhardt's Phantasie geschaffen hatte, auch dem Zuschauer sichtbar werden ließen. Zu diesem Zwecke ließ Dworsky in der Höhe von 37 Metern über dem Fußboden drei Brücken im Stile des Kirchenbaus quer über den ganzen Zuschauerraum errichten; in diesen waren die eigens hierzu konstruierten Scheinwerfer von 40 Ampere Stromstärke mit 25 Zentimeter großen Linien untergebracht. Dadurch war es möglich, das Licht direkt auf die Darsteller und die Szene zu lenken, ohne die Zuschauer zu treffen und den notwendigen begrenzten Wirkkreis zu schaffen. Noch schwerer war es, vor dem Auge des Publikums einen Szenewechsel herbeizuführen, ohne die Illusion zu stören. Das erste Bild des Volksenspiels verlangte eine Hügelandschaft. Um diese Veranbarung zu ermöglichen, erdachte Dworsky einen Wagen, der durch eingebaute Motoren mit der Geschwindigkeit von 20 Meter in der Minute durch die weit geöffneten Tore der Kirche hineinfuhr. Auf diesem Wagen, der 20 Meter lang und 18 Meter breit ist, war ein 4 Meter hoher Hügel errichtet, von dem sich 11 Meter hohe lebendige Tannen erhoben. Im letzten Bild, das gleichfalls auf diesem Hügel spielt, sind auf demselben 1400 Personen gruppiert. Einen unvergleichlichen Anblick gewährte es, als nach Eröffnung der 14 Meter hohen, 20 Meter breiten Tore der Kathedrale außen eine blühende Frühlinglandschaft sichtbar wurde, und plötzlich, wie von Geisteskräften geschaffen,

schsten Tage. Für solche Dinge ist ein gesunder Schlaf das allerbeste. Auf jeden Fall braucht Reutter für die Premiere am Neujahrstag die beste Stimmung mit. Ueber Reutters Eigenart braucht kein Wort mehr verloren zu werden. Es genügt, wenn wir konstatieren, daß er noch ganz der Alte ist, daß in sein Repertoire eine erstaunliche Fülle von politischen und sonstigen zeitgeschichtlichen Material bearbeitet ist, daß er noch ganz der geistreiche Spötter und Satiriker ist, der alle Unvollkommenheiten und Kleinlichkeiten unseres Daseins schonungslos glosiert. Der mit meisterhaftem Geschick die Gedanken, die sich ihm aufdrängen, in Verse bringt, die in ihrer gedrängten Kürze unfehlbar zünden müssen. Am bemerkenswertesten ist unstreitig der hochpolitische Vortrag, bei dem er sich als Frau Germania vorstellt, die, an der Wiege ihres jüngsten Sprößlings, eines Kongresskindes, stehend, von ihrer ereignisreichen Ehe mit den fünf Königen erzählt, wobei sie zu dem Schluß kommt, daß sie eigentlich nur den ersten wahrhaft geliebt hat. Sehr originell ist auch der Rätselvortrag, während „Der tapfere Italiener“ ein Couplet, das Reutter in der Uniform der Verbannten auf die Bühne bringt, an Aktualität nichts zu wünschen übrig läßt. Doch der Künstler mit jedem Vortrag stürmischen Beifall erzielt, ist selbstverständlich. Aber auch die anderen Attraktionen fielen nicht ab. *Lez deuz Romanows*, brillante Gentleman-Diversionen, werden durch den hervorragenden Mandolinenvirtuosen Signor Persichini abgelöst. Den vorzüglichsten englisch Boh Jugglers Perry folgen die 3 Eltons in ihrer prächtigen humoristischen Art. Die „Racht der Muhl“ betitelt sich ein Mimodrama, das mit seinen sensationellen Effekten zu ausgezeichneten Kunstleistungen zweier Mädchen überleitet, die, weil sie noch in den Kinderjahren hingen, majestätisch Anerkennung verdienen. Die 4 Original-Beleg bieten mit ihrem Vortrage der verschiedensten Tricks, während Pratos Affenzirkus und Dresfes Photographie ein Programm beschließen, das sich von selbst empfiehlt.

„Bankrott“ betitelt sich eine sensationelle Karnavals-Traödie, welche ab heute den Clou des prachtvollen neuen Saisonsprogramms des Union-Theaters P. 6, W/24 bildet. Die Hauptrolle in diesem hervorragenden Bild wird von der berühmten französischen Schauspielerin Charlotte Wiehe gespielt. Ueber dieser hervorragenden Attraktion umfacht das neue Programm noch eine ganze Reihe erstklassiger Novitäten, die aus dem Informat der Mitteilungsnummer ersichtlich sind.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Mannheim. Die ordentliche Generalversammlung findet morgen Donnerstag, den 4. Januar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Friedrichshof“, L. 15, 15, statt. Sie beschließt sich u. a. mit dem Jahresbericht, der eine erfreuliche und bemerkenswerte Mitgliederzunahme feststellen kann. Auch die Betätigung auf sozialpolitischem Gebiet, sowie die Arbeit der Stellensvermittlung- und Rechtschutzabteilung des Kreisvereins Mannheim verdient, weil besonders erfolgreich, hervorgehoben zu werden.

Die Bernhard Bahn-Befehle des Vereins für Volksbildung (Ede Mittel- und Vorstadt, Redarstadt) deren Benützung jedermann völlig frei steht, war im Monat Dezember von 3500 (3860) Erwachsenen und 1867 (1113) Schülern, zusammen also von 5367 (5073) Personen besucht. Der über 7000 Bände fassenden Bibliothek wurden an 8 (8) Abenden 3433 (3007) Bücher entnommen, davon 88 (73) an neue Leser. Vom 1. Januar bis 31. Dezember wurden 31812 (31 519) Bände ausgeteilt und 33084 (54 058) Personen benützte die Bibliothek. (In den Klammern stehen die entsprechenden Ziffern des Vorjahres.)

Oeffentliche Wählerversammlung im Stadteil Redaran. Wir machen nochmals auf die heute Mittwoch abend halb 9 Uhr in der „Goldenen Krone“ in Redaran stattfindende öffentliche Wählerversammlung der vereinigten liberalen Parteien aufmerksam. Nicht nur die Parteifremde des Stadteils Redaran, sondern auch diejenigen der Altstadt werden dringend ersucht, sich recht zahlreich einzufinden, damit der liberale Kandidat, Herr Prof. Gotthein, vor einem gesicherten Siege stehen kann.

Feuerbestattungsstatistik. Im abgelaufenen Jahr wurden im hiesigen Krematorium 218 Personen gegenüber 188 im Jahr 1910 eingesehrt. Davon entfielen auf Mannheim 138 (118), auf die bayerische Pfalz 67 (66) und auf andere Orte 13 (14). Dem Verstorbenen nach waren 162 (138) Evangelische, 27 (38) Katholiken, 5 (7) Altgläubigen, 18 (8) Israeliten, 12 (5) Freireligiöse und 4 (2) Konfessionslose zu verzeichnen. Männlichen Geschlechts waren 141 (126), weiblichen Geschlechts 77 (62) Personen. Die Zahl der seit Eröffnung des Krematoriums in demselben feuerbestatteten Leichen betrug bis 31. Dezember v. J. 1278, wovon 789 auf Mannheim entfielen. Die zunehmende Sterblichkeit der Feuerbestattung drückt sich auch in der Mitgliederzahl des Vereins für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen aus, welche im verfloffenen Jahr von 1450 auf jetzt 1500 gestiegen ist.

Der Klub der Röhre Mannheim-Ludwigshafen, Zweigverein des Intern. Verbandes der Röhre, Eich Frankfurt a. M., feiert am Mittwoch, den 10. Januar, in den Sälen des Bern-

hardushofes sein 3. Stiftungsfest mit Ball. Diese Veranstaltung ist immer eine große Anziehungskraft auf Freunde und Gönner der edlen Kochkunst aus. Der Besuch dürfte diesmal ein ganz besonders guter werden, denn das Festkomitee ist eifrig bemüht, mit einem gediegenen, abwechslungsreichen Programm aufzuwarten. Der Clou des Festes wird auch dieses Jahr wieder die kulinarische Tombola bilden, welche ihre Vorgängerinnen bei weitem übertrifft. Sie wird dem verehrlichen Publikum von morgens 11 Uhr bis 5 Uhr abends zugänglich sein und sich den Besuchern als eine erleuchtete Kochkunst-Ausstellung repräsentieren. Am 10. Januar wird deshalb die Parole lauten: „Auf in den Bernhardshof zur Besichtigung der kulinarischen Tombola des Klubs der Röhre Mannheim-Ludwigshafen!“

Verlegung des Dürkheimer Marktmarktes. Der Dürkheimer Gewerbeverein hielt dieser Tage eine öffentliche Versammlung ab, die zum Gegenstande der Beratung die Verlegung des Marktmarktes hatte. In der sehr lebhaften Debatte sprach sich die Mehrzahl der Redner für die Abhaltung des Marktmarktes nach dem alten Termin aus; die Abstimmung ergab jedoch als Resultat 37 Zettel für die Verlegung auf den zweiten Sonntag im September und 34 Zettel für den letzten Sonntag im September.

Schwere Folgen hatte im benachbarten Sandhofen das Schicksal in der Neujahrnacht für den 17 Jahre alten Bohrarbeiter Roman Kazmarek, einen Polen. Er erkrankte eine alte Pileole, die beim Schichten ausrang und ihm die rechte Hand völlig aß. Der bedauernswerte junge Mann wurde in das Sandhofer Krankenhaus gebracht. — In Osterheim wurde bei der Neujahrsscherei dem 17 Jahre alten Heinrich Schwarz der eine Finger und der rechte Daumen abgerissen. In den Dörfern sind die Unfälle zahlreicher, weil die Bauern meist alte ungeschulten Schuttmassen brauchen.

Zur Elektrifizierung der Weidenheimer Bahn. Wie schon mitgeteilt, schwebt das Projekt der Elektrifizierung der Rheinbahn Ludwigshafen-Weidenheim bei gleichzeitiger Weiterbau bis Neustadt a. d. Haardt. Wie dazu mitgeteilt wird, führt eine Privatunternehmerin die diesbezügliche Besprechung. Dazu ist zu bemerken, daß es sich um die neue Rhein-Haardt-Bahn-Gesellschaft m. b. H. handelt. Die Gesellschaft der Rhein-Haardt-Bahn haben schon im § 2 des Gesellschaftsvertrags zum Ausdruck gebracht, daß die Erlangung und Ausübung von Konzessionen auch für andere Bahnlinien als für Ludwigshafen-Weidenheim in den Tätigkeitsbereich der Gesellschaft gehören soll.

Polizeibericht

vom 3. Januar.

Unfälle. In der Wirtschaft „zum Illerial“ (S. 6, 6) hier zog sich am 1. ds. Mts. abends ein 31 Jahre alter lediger Linder von hier dadurch schwere Kopfverletzungen zu, daß ein Bierglas, auf welchem er den Kopfband machte, zerbrach und die Scherben ihm in den Kopf eindrangen. — Ein 9 Jahre alter Volksschüler fiel am 2. ds. Mts. mit dem Kopfe gegen einen Handbohrer in der Seidenweberstraße und erlitt eine erhebliche Quetschwunde an der Stirne.

Körperverletzungen, vor dem Hause Schwelingerstraße Nr. 49 durch Schlägen mit einer Flasche, im Hause S. 6, 13 durch Schlägen mit einer Pistole, auf der Dalbergstraße, auf der Mittelstraße, in der Wirtschaft „zur Stadt Nagold“, Langstr. 87 hier, und in der Wirtschaft Langstr. 44 in Waldhof verübt, gelangen zur Anzeige.

Wegen unerlaubten Schießens in der Neujahrnacht wurden hiebei zur Anzeige gebracht 52 Personen (1910/11: 40) und zwar wegen Schießens mit Waffen 16 und wegen Abnehmens von Feuerwerkskörpern 36 Personen.

Frachtkrad-Diebstahl. Gestern abend 7¼ Uhr wurde von einem vor dem Hause Weßplatz 7 lebenden Güterbesitzer gezogenen Herunter ein Korb voll Kartoffeln entwendet. Der Täter — etwa 30—35 Jahre alt, bekleidet mit dunklem Anzug und einer gekrümmten Sportmütze — ist noch unbekannt. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 7 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 3 Matrosen wegen Diebstehrs, zwei Ausländer von hier wegen Diebstahls und eine Dienstmagd von Worms wegen Betrugs.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

Mittwoch, 3. Januar.

- Groß- Hof- und National-Theater. 7¼ Uhr. Aufgehob. Abonn. Schauspiel „Die Verber: Die Geisse.“
- Apoll-Theater. 8 Uhr. Variete-Vorstellung. Otto Reutter.
- Café-Restaurant D'Alce: Konzert der italienischen Tonkünstler-Kapelle.
- Im Treckers ab 11 Uhr: Aufsteigen erstklassiger Kabinen-Sträße.
- Jeden Sonntag 9 Uhr: Kabinen-Kabarett im Goldsaal.
- Musiksal. Kolonnenart. 8¼ Uhr. Reitationabend Alexander v. Rossli.
- Union-Theater. Moderne Musikspiele.
- Saaltheater. Kinematographische Vorstellungen.
- Vielstübelsaal. Mittelstraße 4. Kinematographische Vorstellungen.
- Stalco-Theater. H. 6. 10. Kinematographische Vorstellungen.
- Café Dunkel. Täglich Konzert: Damen-Orchester La Solphide.
- Café Karl Theodor. Täglich Künstler-Konzerte.
- Café Bristol. D. 2. 4. Jeden Donnerstag u. Sonntag Künstlerkonzerte.
- Café Waldhaus. O. 1. 4. Täglich Künstler-Konzerte.
- Bilderhaus. N. 2. 15. Konzert Damen-Orchester Bergheimmünch.
- Restaurant Eichen. K. L. 4. Täglich Variete-Vorstellung.

tehr, sondern in viel höherem Grade durch die Bodenbeschaffenheit und die Witterungsverhältnisse bedingt. Rasse Jähre sind der Choleraerbreitung hinderlich, die großen Epidemien fallen immer in trockene Jahre. Es hat sich auch gezeigt, daß unter den marschierenden Truppen die Cholera meistens spärlich auftritt und erlischt. Auch im kommenden Jahre wird die Verbreitung der Cholera in Europa sicherlich nicht davon abhängen, ob der Krieg fortbauert oder beendigt wird, sondern im wesentlichen von den Regenverhältnissen in den einzelnen europäischen Ländern, in deren Nachbarschaft die Cholera im letzten Jahre epidemische Verbreitung gefunden hat. Die Gefahr des italienisch-türkischen Krieges ist für die Choleraerbreitung in Afrika dagegen viel größer und eruster als für Europa. In Tripolis wird sie auch während der Regenzeit nicht ganz erlöschen, und so oft sie nach Tripolis oder Tunis kam, deren Sandbäder hohe Disposition besitzt, verbreitete sie sich auch über die benachbarten afrikanischen Länder. 1837 kam sie von Ägypten über Tripolis und Tunis nach Alger, Westsudan, Somaliland bis Saubur und in den Sudan, 1855 auf demselben Wege nach Alger und Marokko; 1867 wurde sie durch eine Schmutzgerbande aus Sizilien nach Tunis verschleppt; gleichzeitig gelangte sie von Frankreich nach Algerien, wo sie in diesem einen Jahre 80 000 Opfer forderte, während sie gleichzeitig in Marokko furchtbar hauste. Es hängt hauptsächlich von den meteorologischen Verhältnissen ab, ob sich die Cholera im nächsten Jahre in Nordafrika weit verbreiten wird oder nicht. Sind diese der Choleraerbreitung günstig und ist das Jahr 1912 wie 1911 auch für Italien, Spanien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn usw. ein regenarmes und trockenes, dann wird die Gefahr der Einschleppung nicht bloß von Italien, sondern auch von Afrika her bestehen. Dabei wird die Cholera durch Seeschiffe viel weniger leicht verbreitet, als durch den Landverkehr. Deutschland hat weniger von der Cholera zu fürchten als die genannten Länder, weil seit der letzten großen Epidemie die großen Städte aseptisiert und auch viele mittlere und kleinere mit Wasserversorgung und Kanalisation, den unvollkommenen Maßnahmen gegen Cholera, versehen wurden.

Aus dem Großherzogtum.

Heddesheim, 27. Dez. Das Weihnachtsfest hat wieder mehr Leben in das einsamliche ländliche Treiben gebracht. Die Vereine haben bereits mit ihren winterlichen Veranstaltungen begonnen. Den Reigen der geselligen Vereinsfestlichkeiten eröffneten am gestrigen Abend Schützen-gesellschaft, Turngenossenschaft und Artillerie-klub „St. Barbara“ mit Christbaumfeier, Gabenverlosung, tumerischen und humoristischen Aufführungen etc. und darauffolgendem Festball.

B. C. Schwellingen, 2. Jan. Am Samstag Abend wurde Mauermeister Richter in der Wirtschaft zum „Robener Hof“ von einem Schlaganfall betroffen, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Laudenbach, 2. Jan. Am Samstag wurde die Erneuerungswahl für drei Mitglieder des Gemeinderats vorgenommen. Die Wahlbeteiligung war eine sehr rege; von 388 Wahlberechtigten haben 356 abgestimmt. Es wurden wieder die bisherigen Mitglieder: L. Adam Stamm mit 210, 2. Karl Schmitt mit 202 und 3. Jakob Beck mit 188 Stimmen gewählt auf die Dauer von sechs Jahren.

M. Wertheim, 1. Jan. Einem 16jährigen Lehrling in einer Schreinerwerkstätte hier wurden an der Fräsenmaschine, an der er nicht ohne Aufsicht arbeiten sollte, 2 Finger der linken Hand abgerissen und die Hand verletzt.

B. C. Westhof, 2. Jan. Am Samstagabend vergnügten sich in Westhofen zwei 10 Jahre alte Burthen mit einer alten Weidenhose, mit der sie ein Reithauschen veranstalteten. Hierbei ging ihnen nach der „Blut. Jig.“ ein Schuh so früh los und verunwundete den einen der Burthen Karl Beck in der Wangengegend. Beck wurde schwer verletzt in die Klinik nach Heidelberg verbracht.

B. C. Offenburg, 2. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhof hat sich am Samstag Abend ein schwerer Unglücksfall ereignet. Eine aus Ansbach einreisende ältere Dame, die zum Neujahr die Familie eines hiesigen Beamten besuchen wollte, fiel aus dem Zug, während er sich noch in Bewegung befand und geriet zwischen Stetabrett und Bordstein des Waggons. Die Frau erlitt schwere Schenkelverletzungen, die nach kurzer Zeit ihren Tod herbeiführten.

Bac. Freiburg, 2. Jan. Herr Robert Brodel hier hat die Wahl als erster Vorsitzender des Verbandes selbständiger Kaufleute Badens angenommen.

Gerichtszeitung.

Kind überfahren. Eine schwere aber gerechte Strafe traf den Fuhrmann Gottlieb Kieß von hier, der vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt wurde. Er hatte über Gefährliche lange in einer Wirtschaft an der Schwelingerstraße verweilt. Er setzte deshalb sein Pferd in Trab, nachdem er sich vorwärtsbewegte auf den nicht mit einem Eisen versehenen Bogen gesetzt hatte und minderte auch nicht das Tempo, als er an die Ecke Burgstraße und Schwelingerstraße kam. Die 10 Jahre alte Dora Damb hatte das Unglück, dem Wagen zu nahe zu kommen und dos mit 70 Zentner beladene Gefährt ging dem Kinde über einen Knöchel. Es lag 4½ Wochen im Krankenhaus. Der leichtsinnige Knecht lachte noch, als er das Kind auf der Straße liegen sah und fuhr davon.

Von Tag zu Tag.

Der Tod durch das Weihnachtsbäumchen. Kassel, 3. Jan. Die 15jährige Tochter eines Majors starb, als sie abends in der Kinderstube allein gelassen worden war, das Weihnachtsbäumchen ihrer Väterstube an. Hierbei gingen ihre leichten Kleider Feuer. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es kurz darauf verstarb.

Die Neujahrsnacht Dillendorf, 8. Jan. In der Neujahrnacht kam es zwischen der Polizei und einer landesüblichen Menge an schwerer Unzufriedenheiten. Die angegriffenen Beamten wurden mit Steinen und Pfeilen bombardiert. Ihre Schutzwaffen wurden infolge ihrer Verletzungen dienstunfähig. 30 Hauptmänner wurden verhaftet.

Zusammenstoß zwischen Automobil-Droschken. Berlin, 2. Jan. An der Kreuzung der Charlottenburgerchaussee und der Siegesallee kam es früh morgens am Neujahrstage zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen zwei Automobil-Droschken, von denen aber nur eine besetzt war. Durch den Anprall wurde eines der Automobile umgeworfen. Die Insassen der anderen Droschke, ein Herr und zwei Damen, erlitten schwerste Schnittwunden, Hautabschürfungen und Beinquetschungen. Die beiden Chauffeurs blieben unversehrt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 3. Januar. Von unserem Berliner Bureau) Aus Essen wird gemeldet: Die Verhandlungen über die Beendigung der schon seit 11 Wochen dauernden Aussperrung in der westfälischen Tabakindustrie, wovon 11 000 Arbeiter

Außerdem ist in Deutschland die Choleraeinschleppung sehr erschwert, wenn auch keineswegs unmöglich gemacht dank der von Robert Koch begründeten bakteriologischen Erkundung der Choleraerbreitung mittels der Untersuchung der Exkremente und des Blutes Kranker und Verdächtiger, sowie der damit in Verbindung gekommenen Seuchen und deren Isolierung. Prof. Emmerich weist nun Schlußfolgerungen nachdrücklich darauf hin, daß auch die von Bettendorfer und ihm begründete Reaktionshypothese nicht vernachlässigt werden darf.

Kleine Mitteilungen.

Aus Pforzheim wird uns gemeldet: Am ersten Tag des neuen Jahres hat ein Mann die Augen zur letzten Ruhe geschlossen, der einen großen Teil seines Lebens der Förderung der hiesigen Kunstindustrie gewidmet hat, Herr Alfred Waag, Direktor der groß. Kunstgewerbeschule Pforzheim. Er starb im 67. Jahre in Gillingen, wo er sich bei einem Bruder zu Besuch aufhielt. Der Verstarbene hat auch das Verdienst, daß er in den ersten Jahren des Bestehens der Schule die große Herrschaften für Pforzheim Kunstgewerbeschule zu interessieren verstand. Herr Waag wurde noch die Freude zuteil, am 15. November der Einweihung des neuen Heims der Schule als Direktor beizuwohnen zu können. Doch waren wohl schon damals Schatten des Todes über ihn gebreitet. Er ist schon seit Jahren öfter an Halsleiden. Zahlreiche ehemalige Schüler und viele sonstige Bürger werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Aus Stuttgart berichtet man uns: Aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums der Firma Ferdinand Ende wurde dem Inhaber derselben, Herrn-Herrn Dr. Alfred Ende die große Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kronenordens verliehen.

Der Kammerjäger Leon Rains, der Vortragsbesitzer, erhielt vom Herzog von Anhalt den Pro. fessorittel.

Aus Wien wird unserem Berliner Bureau gemeldet: Die frühere Schauspielerin Helene Döhlson, die seit Jahren in

Arbeiterrinnen betroffen werden, sind ergebnislos verlaufen. Der Kampf dauert fort.

* Danzig, 2. Jan. Der Kronprinz hat sich in Begleitung des Kammerherrn von Vehr und des persönlichen Adjutanten Major Graf Solms-Wildenfels mit dem Reichskriegsminister nach Berlin begeben.

* Wien, 2. Januar. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Erzherzogin Rita, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Joseph, leidet seit einigen Wochen an einer leichten Unwohlsein, weshalb vollständige Ruhe und Schonung verordnet wurden. Die nächsten 8 bis 10 Tage wird die Erzherzogin auf dem Schloß ihrer Mutter verbringen, da die Anstrengungen einer längeren Reise für sie mit gesundheitlichen Nachteilen verbunden sind. Die Erzherzogin wird sich dann in Begleitung ihres Gemahls an die Adria und zwar nach Miramare oder Brioni begeben, wo ein mehrwöchentlicher Aufenthalt vorgesehen ist. Die Erzherzogin wird infolge ihres Zustandes an den Karnevalsveranstaltungen bei Hofe nicht teilnehmen.

* Budapest, 2. Januar. Bei der Budapest Petrolium-A.G. vormalig Berg wurden durch eine Kesselfxplosion vier Arbeiter getötet und zwei Ingenieure und zwei Arbeiter schwer sowie drei Arbeiter leicht verletzt. Einige andere Arbeiter werden vermisst.

* London, 2. Jan. Heute wurden in Aldershot mehrere Probeschüsse mit einem geräuschlosen Militärflugzeug gemacht, wobei eine Stundengeschwindigkeit von 90 Meilen erreicht wurde. Ein schwaches Geräusch des Motors ist nur dann zu hören, wenn sich das Flugzeug ganz nahe über dem Boden befindet.

* Belgrad, 2. Januar. In der Slupschina gab heute der Minister der Innern bekannt, daß nach amtlichen Berichten von dem im Tunnel bei Gurjig seit dem 30. Dezember verhafteten Arbeitern heute früh 16 wohlbehalten befreit worden sind.

* Washington, 2. Jan. Präsident Taft wird die Streitfrage, ob Holzbock und Druckpapier aus Ländern, mit denen Reisbegünstigungsverträge bestehen, zur Zollfreiheit berechtigt sind, den Gerichten unterbreiten. Die Proteste der Importeure gehen dem Zollgericht und dann dem Bundeszoll-Appellgericht zu.

Die Lage in Persien.

* Wien, 2. Jan. Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Berlin berichtet: Die Reichsbeizze Bremja behauptet, daß der deutsche Konsularagent in Tebriz, ein bekannter Förderer der Revolution, in Tebriz Vorräte gebaut und sich als Führer der Revolutionäre enthielt habe. Diese Behauptungen sind Erfindungen. Auch von russischer Seite wird betont, daß sie erfunden sind.

Marokko.

w. Berlin, 2. Jan. Die „Korbh. Allgem. Ztg.“ teilt mit: In den Presseberichten über die Verhandlungen der französischen Senatskommission wurde behauptet, der Staatssekretär des Auswärtigen habe im Gespräch mit Cambon die Befehung von Mogador gefordert. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß eine solche Forderung niemals gestellt wurde.

R. K. Paris, 1. Jan. Ueber die französisch-spanischen Verhandlungen verläutet, daß Frankreich, die spanischen Gegenforderungen nicht akzeptieren will und nur geringe Modifikationen seiner ursprünglichen Vorschläge zuerkennt. Spanien hält hingegen an seinen, in der letzten Note ausgesprochenen Ansichten fest. Unter diesen Verhältnissen sieht sich der französische Vertreter in Madrid veranlaßt, sich ebenfalls in Paris neue Instruktionen zu holen. Seit der Uebersendung der beiden letzten Noten, hat sich die Situation noch verschärft. Frankreich hat vor einigen Tagen in Madrid über die Art und Weise, wie gewisse spanische Blätter Frankreich karikieren, Beschwerden geführt und hat überdies Erklärungen über das von General Yague dem „Imperial“ gewährte Interview verlangt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Spaniens, Garcia Prieto, hat gestern dem französischen Botschafter eine Note überreicht, in welcher er auf die Tatsache, daß zahlreiche Marokkanen das algerische Territorium überschreiten um sich der Harke anzuschließen, die gegen die spanischen Truppen in der Umgebung von Melilla kämpft. Trotz des durch diese Notizen verursachten schlechten Eindrucks und der großen Meinungsverschiedenheiten beider Regierungen über nahezu sämtliche Verhandlungspunkte, hofft man doch, daß es zwischen Frankreich und Spanien schließlich zu einem Einverständnis kommen wird. Aber daß die Verhandlungen sich in die Länge ziehen und sehr schwierig sein werden, steht außer Zweifel.

Die Revolution in China.

w. Paris, 3. Jan. Die Agence Havas veröffentlicht eine aus Courrier Saigonaise vom 8. Dezember kommende ungläublich klingende Nachricht, nach der während der chinesischen Revolution im Gebiete von Szechuan 200 000 Menschen umgebracht worden seien.

Ugram lebt, hat beim dortigen Gericht die Scheidungsklage gegen ihren Gatten, den ehemaligen Apotheker Bela von Pecic eingereicht. Bekanntlich hat Frau Helene Obilon jahrelang einen Prozeß mit ihrem Kurator geführt, der die Ehe mit Bela von Pecic als ungültig angefochten hat. Frau Obilon wurde schließlich auf Grund eines ärztlichen Attestes für geistig gesund erklärt, und aus der Vormundschaft entlassen. Wie es heißt, trägt sich Frau Obilon mit der Absicht, zur Bühne zurückzukehren.

Die Pantomime „Bierrots letztes Abenteuer“ von Viktor Arnold, Musik von Friedr. Hermann ist von Max Reinhardt zur Aufführung in den Kammertheatern des Deutschen Theaters angenommen worden. Die Pantomime gelangt noch in dieser Spielzeit zur Aufführung.

Hofmannsthal's „Mysterium Jedermann“, das von Reinhardt im Berliner Jirkus Volk aufgeführt wurde, soll, wie die „M. N.“ mitteilen, unter der Regie Steinrücks im Münchener Volkstheater zur Aufführung gelangen. Steinrück selbst wird den Mannon spielen.

Tagespielplan deutscher Theater.

Donnerstag, 4. Januar.

- Berlin, Kgl. Opernhaus: Die Weiberräuber. — Kgl. Schauspielhaus: Die glückliche Waise. — Deutsches Theater: Penhellen. Dresden, Kgl. Opernhaus: Fidelio. — Kgl. Schauspielhaus: Hamlet. Düsseldorf, Schauspielhaus: Der Wobbold. Frankfurt a. M., Opernhaus: Der Holentzauber. — Schauspielhaus: Huzl. Freiburg i. Br., Stadttheater: Der Veisgardth. Heidelberg, Stadttheater: Ueber uniere Kraft. Karlsruhe, Gr. Hoftheater: Schuldt. Köln, Opernhaus: Die Puppenfee. — Opernhaus: Der Bettler von Caracas. Leipzig, Neues Theater: Huzl. — Altes Theater: Fräulein Teufel. Mannheim, Gr. Hoftheater: Rathan der Weite. München, Kgl. Hoftheater: Die Stumme von Portici. — Kgl. Residenztheater: Lotentanz. — Körnerplatztheater: Der Kodelzammer. — Schauspielhaus: Sonnenhühnchen. Straßburg i. E., Stadttheater: Hofmanns Gradlinen. Stuttgart, Kgl. Intimitätstheater: Glanz und Deimat. Wiesbaden, Kgl. Theater: Die Walküre.

* Peking, 2. Jan. (Reuter.) 700 Soldaten, die das Arsenal in Panchow bewachten, haben heute gemeutet. Der Kommandeur ist nach Raiping geflohen, von wo er an die Eisenbahnbehörden in Tientsin telegraphierte, die Meuterer hätten die Absicht, den Eisenbahnverkehr zu hindern.

Die Flucht des Hauptmanns Luz.

w. Paris, 3. Jan. Hauptmann Luz erhielt von der Militärbehörde einen 30-tägigen Urlaub, den er in Nizza verbringen wird. Die Meldung, daß er der Form halber vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird, wird zum mindesten als verfrüht bezeichnet. Luz habe wahrscheinlich einen Urlaub gehabt und die Grenze mit Ermächtigung seines Vorgesetzten überschritten. Seine Verhaftung wäre ein Fall von höherer Gewalt, die ihn selbstverständlich aus irgend welcher Strafverfügung ausschließt.

Der „Matin“ gibt heute eine von der gestrigen Veröffentlichung über die Flucht des Hauptmanns Luz etwas abweichende Darstellung. Danach sei diese hauptsächlich das Werk eines Schulfreundes von Luz gewesen, an den der letztere Briefe gerichtet habe. In einem der letzten Briefe hätte Luz mit sympathischer Tinte geschrieben: Ich langweile mich hier, ich muß trachten zu entkommen. Der Schulfreund legte sich mit den Freunden des Luz in Verbindung, worauf die Abführung der für die Flucht erforderlichen Gegenstände begann. So erhielt Luz in verschiedenen aufeinanderfolgenden Sendungen Postkiste, ein Lineal und einen Zimmerturnapparat. Die Postkiste enthielt keine Sägen, deren übrigen Bestandteile aus dem Lineal und den Handgriffen des Zimmerturnapparats gebildet wurden. Außerdem wurde eine Generalstabkarte von der Umgebung von Glay in die Hände des Gefangenen geschmuggelt. Schließlich wurde auf Ersuchen des Hauptmanns Luz ein großes Bettsack an ihn geschickt, das ihm später dazu diente, sich vom Fenster herabzulassen. Das erforderliche Geld wurde in den Einband von Büchern eingebunden.

Die transpersische Bahn.

* London, 2. Jan. Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, wird in den nächsten Tagen in Paris eine Versammlung von Vertretern britischer, französischer und russischer Banken stattfinden, um ein Abkommen für die Aufbringung eines Kapitals von 100 000 Pfund Sterling abzuschließen. Es sollen dazu vorbereitende Studien für die transpersische Bahn durch eine Studiengesellschaft ermöglicht werden, deren Aufgabe es sein wird, nachdem die Linienführung der Bahn endgültig festgelegt und die anschließende Vernehmung vorgenommen worden ist, die notwendige Konzession von Persien zu erlangen. Das russische Komitee besitzt fast den vollständigen Vernehmungsplan von Aharan nach Persien und eine vorläufige Abschätzung von Teheran nach Guattar an die Grenze von Persien und Belutschistan. Großbritannien und Rußland haben den Plan schon vor einem Jahre im Prinzip gebilligt. Rußland hat seitdem versprochen, den Plan endgültig zu unterstützen. Großbritannien hat inzwischen die indische Regierung um ihre Meinung gefragt. Diese rät, daß die Verbindung mit Indien in Karachi statt in Rußki hergestellt werde und als Bahn in die britische Sphäre in Benderabbas statt in Kirbas eintrete. Das russische Komitee spricht sich gegen den großen Umweg über Benderabbas aus und empfiehlt eine Linienführung von Karachi nach Guattar und von da nordwärts über Kirban. Die indische Regierung wünscht ferner, daß die Spurtweite der Bahn geändert werde, wo sie die Grenze englischen Gebietes erreicht. Weitere Bedingungen sind, daß Rußland nicht ohne Zustimmung Englands irgend einen Vorschlag für einen Eisenbahnbau an der persisch-afghanischen Grenze unterstützt. Ferner wird gleichmäßige Behandlung des Handels gefordert. Schließlich wird der Bau von Zweiglinien vorgeschlagen, von denen drei die in der neutralen Zone liegen, internationalisiert werden sollen, sowie einer anderen Linie von Benderabbas oder Tschabar nach Kirman, die rein britisch sein soll. Das russische Komitee ist der Ansicht, daß sich der Aufbringung des Kapitals und der Erlangung der Erlaubnis seitens Persiens, den Plan zu verfolgen, keine Schwierigkeiten entgegenstellen werden.

Das neue türkische Kabinett.

* Konstantinopel, 2. Jan. (Agence Havas.) Das neue Ministerium ist gebildet worden. Großwesir wird Said Pascha, Scheich ul Islam Reffik Effendi, Minister des Innern Talat, Ackerbauminister Senator Krifti, Unterrichtsminister Enrullah, Arbeitsminister Sinapiam. Das Ministerium der Posten ist vorläufig nicht besetzt. Die übrigen Minister bleiben auf ihren Posten. Das Kabinett setzt sich vollständig aus Mitgliedern der Fortschrittlichen Union zusammen.

w. Konstantinopel, 3. Jan. Auch der bisherige Minister für Post und Telegraphie Ibrahim Sussa Effendi bleibt im Amt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Konservativen und die Stichwahl.

□ Berlin, 3. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Zur Königsberger Stichwahlparole des Abg. von Heydebrand schreibt die „Konservative Korrespondenz“: Die kürzlich auf dem konservativen Parteitage zu Königsberg i. Pr. gegebenen Richtlinien für ein positives Eintreten konservativer Wähler zugunsten gewisser Liberaler bei den Stichwahlen zwischen Liberalen und Sozialdemokraten haben auf der gegnerischen Seite einige Entrüstung hervorgerufen. Wir nehmen aber diese nicht allzu tragisch. Es ist doch natürlich, daß die Konservativen sich auf eine klare und entschiedene Politik gegenüber ihren Gegnern einrichten müssen, nachdem seit zwei Jahren die Liberalen und Demokraten von Bebel bis Wasserbaum unausgesetzt den Krieg gegen rechts gepredigt haben. Es würde sich danach für Stichwahlen jener Art folgende Sachlage ergeben: Wo bis jetzt schon ein lokales Stichwahlabkommen zwischen Liberalen und Konservativen gegenüber der Sozialdemokratie bestanden hat, bleibt es dabei. Wo das nicht zutrifft, da wird angestrebt sein, ein auf gegenseitigen Frellen und gleichmäßigen Verpflichtungen beruhendes Stichwahlabkommen zwischen den Leitungen der Parteien für weitere geeignete Fälle herbeizuführen. Gelingt das nicht, dann treten von selbst die in Königsberg angeregten Stichwahlbedingungen ein, falls man auf konservativer Seite Stimmen rechnet. Somit ist auf konservativer Seite Stimmhaltung geboten. Selbstverständlich sollten in Königsberg, wie das auch aus vorliegendem Stenogramm der Rede des Abg. Heydebrand ergibt, nur Grundzüge (!) angegeben werden: Keinerlei Schwächung der verfassungsmäßigen Rechte der kaiserlichen Gewalt, völlige Sicher-

stellung eines ausreichenden (also nicht lidenhaften?) Zollschutzes für Landwirtschaft und Industrie und Sicherheit der bürgerlichen Gesellschaft und des Einzelnen gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie.

Diese Grundzüge dürfen unter keinen Umständen aufgegeben werden, während die Formulierung des Abkommens selbst dem Takt und der Gewissenhaftigkeit unserer Wahlkreisvorsitzenden überlassen bleiben muß.

Wir lenken schon jetzt die Aufmerksamkeit der Herren Wahlkreisvorsitzenden auf die vorstehenden Darlegungen und bitten erwarren, daß unverzüglich nach dem Ausfall der Hauptwahl mit der Partei eine geeignete Verbindung aufgenommen werden wird.

Wetterberichte.

23. Vom Wetter. Auch in den beiden letzten Tagen ist ein merklicher Witterungswechsel eingetreten; fast überall hat es angetaut und viellos ist es zu etwas härterem Nachtfrost gekommen. Schnee ist nur stellenweise und in geringen Mengen gefallen. Bis 1000 Meter Höhe sind die Gebirge größtenteils schneefrei. Im Schwarzwald liegt über dieser Höhe eine Schneedecke von 1/2 Meter, welche die Ausübung des Skisportes ermöglicht. Es melden: Feldberg (Schwarzwald) 50-60 Zentimeter Schnee, 2 Grad kalt. Har, sehr gute Skibahn; Herzogenhorn (Schwarzwald) 60 Zentimeter Schnee, gefroren, 3 Grad kalt, ausgezeichnete Skibahn bis 1100 Meter; Schanzenland (Schwarzwald); 20 bis 30 Zentimeter Schnee, gute Skibahn; Pöhlchen (Koppen); stellenweise Schnee, keine Sportbahnen; St. Moritz (Engadiner); 150-170 Zentimeter Schnee, alle Sportbahnen fahrbar.

Volkswirtschaft.

Oberrheinische Badsteinverkaufsstelle Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim.

Noch ebe die Liquidation der im Jahre 1906 gegründeten Gesellschaft beendet worden ist, waren zwischen den Gesellschaftern Verhandlungen im Gange, welche an die Stelle des alten ein neues, verbessertes Statut zu setzen zum Zweck hatten. Die Verhandlungen verhielten sich den auch zu dem Gesellschaftsvertrag vom 30. Oktober 1911, welcher durch Hinzutritt einiger Mitglieder ergänzt wurde. Wie die Oberrheinische Badsteinverkaufsstelle von 1906, so ist auch die Neue von 1911 gegründet unter der Regide der Vereinigten Speyerer Ziegelwerke, A. G. Speyer-Raunheim. Die Führung dieser Gesellschaft offenbart sich u. a. darin, daß ihr Aufsichtsratsmitglied, Rechtsanwält Dr. Ador Rosenfeld, Mannheim, wie 1906, so auch diesmal zum alleinigen Geschäftsführer bestellt wurde. Das Stammkapital des neuen Unternehmens beträgt sich auf 100 700 Mark und ist vorläufig mit 25 Prozent eingezahlt. Gründer der Oberrheinischen Badsteinverkaufsstelle sind: Die Vereinigten Speyerer Ziegelwerke mit einem Stammkapital von 14 700 Mark, Dampfzigelei R. Störz, Speyer mit 2000 Mark, Rheinische Dampfzigelei, G. m. b. H., Speyer mit 2100 Mark, Friedrich Graf sen., Neudorfheim mit 2000 Mark, Th. Krämer, Hedenheim 2000 Mark, Schwesheimer u. Müller, Altkönigsheim 2700 Mark, Lopenheimer u. Guggenheim, Lampertheim 800 Mark, Paul Schmidt Sohn, Frankenthal 1100 Mark, Badkeras u. Rudolph, Nagerheim 2000 Mark, Gebrüder Baumann, Altrip 10 700 Mark, G. Stöckinger, Heideberg-Handschuhheim 3000 Mark, Zigelei Nallos, G. m. b. H., 2100 Mark, Zigelei Irsenheim Gb. Geimig 4800 Mark, Gebrüder Barr, Mannheim 12 200 Mark, Zigelei Kallersbüttel, Ludwigshafen 4100 Mark, David Blum sen., Mannheim 7000 Mark, Badische Ziegelwerke, A. G. Brühl 4000 Mark, Ludwigshafener Ziegelwerk Holz, G. m. b. H., 1700 Mark, Johann Frey, Rheingönheim 3000 Mark, Freidreier, v. Dungen'sche Zigelei, Altrip 4100 Mark, Gebrüder Schützler, Odesheim 3100 Mark, Gebrüder Sindentanz, Sonderheim 3100 Mark, in Summe: 103 700 Mark Minimum für den Eintritt in das Statut ist eine Ablieferung von 1 Million Badsteinen v. a. vorgeschrieben, welcher eine Kapitalbeteiligung von je 800 Mark entspricht.

Die Gesellschaft übernimmt für ihre Gesellschafter den Alleinvertrieb von Ziegelwaren aller Art, mit Ausnahme von Danzigstein. Das Abgabebiet wird begrenzt im Norden durch die Linie Sondernheim-Schiffers-Born-Born, im Osten durch die Linie Sondernheim-Philippshagen-Talhof-Heidelberg-Weinheim. Die jährliche Produktion der liquidierten Zigeleien beträgt fast über 100 Millionen Badsteine. Der Anschlag an den in Stuttgart bestehenden Verkaufsverein „Händel'scher Zigeleiwerk, G. m. b. H.“ scheint geplant zu sein, womit die Abgabemöglichkeit natürlich entsprechend erweitert werden dürfte. Gegenstand des Unternehmens ist der für gemeinschaftliche Bedienung der Gesellschaft erfolgende An- und Verkauf von in den Oefen der Ziegelfabriken gebrannten Ziegelwaren. Für den Fall des Verkaufes von Gesellschaftsfabrikaten hat sich die G. m. b. H. zwar kein Vorzugsrecht gesichert; der Verkauf des Statuts als solchen ist aber dadurch gewährleistet, daß auch der ca. Nechtmachfolger dem Statut beitreten muß. Eine Erhöhung des Kantingens eines einzelnen Gesellschafters kann nur mit Zustimmung aller anderen Beteiligten beschloffen werden. Erwünschenswert aus dem Gesellschaftsvertrag ist weiter, daß auch die Stilllegung einzelner Betriebe zum Zweck des Statuts gehört.

Wie aus der obigen Gesellschaftsliste zu ersehen, gehören die hauptsächlichsten Zigeleien von Raunheim, Ludwigshafen, Speyer und Heidelberg dem Statut an. Außerdem beschließen haben von bedeutenden Zigeleien die Firmen F. A. Röll, Mannheim-Redarau, Terratenzelsdorf, Speyer, G. m. b. H., J. B. Ober, A. G., Brühl, Georg Kerkel, Brühl, Triebhorn, Brühl. Was die Brüder Gruppe anbelangt, so ist deren Anschlag an das Statut, sowie der Terratenzelsdorf Speyerwärt in Höhe zu erwarten. Die Produktion der Firma F. A. Röll wird hauptsächlich in dem Betrieb dieser Firma selbst konsumiert, jedoch ein Anschlag nicht in Frage kommt. Die Firma Rorauer u. Co. (Oberrheinische Müllerzigelei) bedient sich, G. m. b. H., Rorauer bei Brühl, welche Statut des früheren Statuts war, ist ebenfalls nicht beitreten, da sie die Ziegelfabrikation aufgegeben hat.

SALEM ALEIKUM SALEM GOLD (Goldmundstück) Cigaretten. Etwas für Sie! No 3/2 4 5 Preis 3/2 4 5 Pfg. No 6 8 10 Luxusqualitäten: 6 8 10 Pfg. d. St. Echte mit Firma-Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Jnh. Hugo Zitz, Dresden

Telegraph-Adresse: Margold.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Fernsprech-Nachricht No. 56 u. 1637.

Mannheim, 3. Januar 1912.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Aktien, Wir sind unter Vorbehalt, Aktien, Wir sind unter Vorbehalt, Aktien. Includes various company names like Aschener Bank, Deutsche Cellulose-Fabrik, etc.

Nachdruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezu. Gebote.

Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bzw. Selbstverkäufer. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

Dienstag
den
2.
Januar
1912.

Liebholds großer Inventur-Ausverkauf

Dienstag
den
2.
Januar
1912.

wird auch in diesem Jahr eine grosse Zugkraft auf das kaufende Publikum ausüben wegen der aussergewöhnlichen Preiswürdigkeit der zum Verkauf ausgelegten ungeheuren Warenmassen.

Weisswaren

weisse Cretonne u. Hemdentuche
per Meter 55, 45, 35, 25, 15 Pfg.
weisse Bettuch-Cretonne
per Meter 1,35, 95, 75 Pfg.
weisse Bettuchhalbleine
per Meter M. 1,65, 1,25, 1,-, 75 Pfg.
weisse Bettdamaste, 130 cm breit
per Meter M. 1,50, 1,20, 95, 65 Pfg.
weisse Cöperflanelle
per Meter 75, 55, 45, 35 Pfg.
weisse Handtuchzeuge
per Meter 60, 45, 35, 25 Pfg.
weisse Damast-Bezüge
Mk. 5,50, Mk. 4,50, Mk. 2,80
weisse Kissenbezüge
Mk. 1,50, Mk. 1,20, 90, 55 Pfg.
weisse Betttücher
Mk. 3,-, Mk. 2,40, Mk. 1,75
Grosse Posten Frottierhandtücher und
Badetücher, weit unter Preis.

Baumwollwaren

80 cm breite Bettkattune
in den neuesten Dessins, per Mtr. 55, 45, 35, 25 Pfg.
130 cm breite Bettkattune
per Meter 95, 75, 55 Pfg.
120 cm breite Schürzenzeuge
per Meter 95, 75, 65, 48 Pfg.
farbige Hemdenflanelle
in grösster Auswahl p. Mtr. 65, 55, 38, 28 Pfg.
90 cm breite baumwollene Kleiderzeuge
per Mtr. 95, 75, 55, 45 Pfg.
Ein Posten Veloursflanelle
fabelhaft billig, per Meter 29 Pfg.

Bettdecken u. Tischdecken

wollene Jaquard-Bettdecken
Mk. 10,-, 9,-, 8,-, 5,50
baumwollene Jaquard-Bettdecken
Mk. 5,-, 4,-, 3,35, 2,65, 2,10
Tüll-Bettdecken
über 2 Betten, Mk. 13,30, 9,30, 6,65
Tischdecken
zum Waschen Mk. 1,90, 1,10, 0,85
Filztuch-Tischdecken
Mk. 2,40, 1,25, 95 Pfg.

Sensationell billig sind

3000 Stück Normalwäsche

die in 3 Serien zum Verkauf kommen.

Serie I Normalhemden Grösse 4
Normal-Jacken, Normal-Hosen
Imitathosen und Kinder-Anzüge **75** Pfg.

Serie II Damen-Reformhosen, wollhalt.
Normal-Hosen, Normal-Jacken,
schwere Imitathosen, Normalhemden
Kinder-Anzüge alle Gröszen **95** Pfg.

Serie III Schwere teils wollhaltige Normal-
hemden, wollhaltige Normalhosen, schwere
Futterhosen, Einsatzhemden, Damen-Nor-
malhemden, wollhaltige Normaljacken
für Damen und Herren. **1 35** Mk.

Alle 3 Serien sind weit unter dem realen Wert.

Die Reisekollektion einer ersten Wäsche-Fabriken

ca. 2500 Stück weisse Wäsche

Eleganten Garnituren (Hemd und Hose), Fantasie-Damen-
hemden, einfachere Damenhemden, Damen-Jacken, Damen-
Hosen, Nachthemden, Unterröcke und Untertaillen.

Kinder und Erstlings-Wäsche werden

ca. 30 %

unter dem sonstigen Verkaufspreis abgestossen

Seltene Gelegenheit!

500 Stück

weisse Biber-Betttücher

die bei einem Fabrikbrande teils am Rande leicht beschädigt wurden,
teils vollständig tadellos und von vorzüglicher Qualität sind

Mk. **2.20 1.80 1.50 1.10**

Wert bedeutend höher.

Am Schlusse der Saison soll das

Lager in Damen-Konfektion

möglichst stark reduziert sein, deshalb habe ich die
Preise bedeutend, teils bis zur Hälfte herabgesetzt.

Auf Pelze 25 % Rabatt.

Damenkleiderstoffe.

halbwollene Hauskleiderstoffe
per Meter 95, 75, 55, 30 Pfg.
70 cm. breite Blusenstoffe
per Meter 95, 75, 55 Pfg.
Einfarbige Diagonal und Cheviots
per Meter 75 Pfg.
rein wollene Cheviots
per Meter Mk. 1,80, 1,35, 0,95
110 cm breite schwere Kostümstoffe
englischer Art per Meter Mk. 1,20
130 cm breite Kostümstoffe
per Meter Mk. 1,20
creme u. weisse Kleiderstoffe
per Meter Mk. 2,- 1,50 0,95 0,50
Schwarze Kleiderstoffe
per Meter Mk. 2,50, 1,50, 0,95, 0,60
Es lohnt sich die Confirmandenkleider schon
jetzt einzukaufen.

Schürzen.

Schwarze Hausschürzen
Mk. 2,50, 1,80, 1,25
Kinder-Einschlupfschürzen, schwarz und
farbig alle Gröszen Einheitspreis Mk. 0,95
Elegante türkische Zierschürzen mit
Träger Mk. 1,35 1,25
weisse Zierschürzen mit Träger
Mk. 1,65, 1,25 0,95

Diverse Artikel.

Knaben- und Mädchen-Sweaters
in 4 Gröszen Mk. 0,95
Eine Partie Knaben- u. Mädchen-Hemden
alle Gröszen Serie I Mk. 0,65 Serie II Mk. 0,85
Eine Partie gestrickte Kinderjackchen
sehr billig Mk. 0,75 0,50 0,25 0,15
Eine Partie Tülldeckchen 5 Pfg.
Frottier Waschlappen 10 Pfg.
Wischtücher per Dtz. Mk. 1,00
abgepasste Küchenhandtücher
per halbes Dtz. Mk. 2,50, 1,45 1,15 0,95

Eine Partie **halbfertige Blusen** in Wolle Mk. **3.-** und **2.15**, in Batist Mk. **1.85, 95** Pfg.

Auch Bettfedern, Daunen, Bettbarchent und Bettdehle sind während des Inventur-Ausverkaufs im Preise herabgesetzt.

Reste und Abschnitte in allen Artikeln fabelhaft billig

Angeschmutzte weisse Wäsche, trübgewordene Konfektion, zurückgesetzte Bettstellen werden mit hohem Rabatt verkauft.

Diese günstige Einkaufsgelegenheit bietet sich nur einmal im Jahr!

Kaufhaus D. Liebhold **H 1, 4**

Breitestrasse.

F 3, 1 Grosse F 3, 1
Damen-Confections-Versteigerung
 Montag, 8. Januar, morgens 9 Uhr
 beginnend und die darauffolgenden Tage versteigert
 Ich in 20676

F 3, 1
 Jacken- u. Taillekleider, Blusen, Mäntel,
 Morgenröcke, Matinee u. Unterröcke etc.
 alles moderne neue Sachen, zu jedem annehmbaren
 Preise.
L. Stützel Wwe.

Privat-Tanz-Institut J. Schröder
 Beginn eines neuen
Tanzkurses
 anf. Jan. 1912, wozu um baldigst. Anmeldung. höfll. bittet
J. Schröder, Tanzlehrer, Q 2, 9-10.

Wohnungen in allen Preislagen
 jeder
 Läden u. Geschäftslokale
 sind sofort u. später zu vermieten, durch
B. Tannenbaum
 Tel. 1770 Liegenschaftsagentur. **F 5, 12.**

Haasenstein & Vogler AG
 Anzeigen Annahme für alle
 Zeitungen u. Zeitungsblätter der Welt
Mannheim 221

Für eine grosse Zigarettenfabrik, die
 in der Preislage von Mk. 85,- bis Mk. 200,-
 hervorragendes Isolat, wird gegen hohe Provision
tüchtiger Vertreter
 gesucht, der bei der in Frage kommenden erstklassig.
 Handwerkskunst (Zigaretten- u. Kolonialwaren-
 geschäfte) langjährig bestens etabliert ist und
 in gutem Ansehen steht.
 Gef. Offerten mit ausführl. Mitteilungen über
 seitiger Tätigkeit unter Chiffre „W. 2443“ an
Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig
 erbeten.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
 Da ich gezwungen bin eine beschleunigte Räumung meiner Lokalitäten herbeizuführen, werden die noch vorhandenen Bestände
zu jedem annehmbaren Preise
 abgegeben.
**Samt-Mäntel
 Tuch-Mäntel
 Abend-Mäntel
 Jackenkleider
 Taillekleider
 Blusen
 Morgenröcke
 Unterröcke**
 Diese Artikel sind in allen Größen
 und Ausführungen noch vorrätig
 und werden zu
Verlustpreisen
 abgegeben.
D 1, 1 Albert Götzel Paradepl.

Möbl. Zimmer
B 5, 13 pt. Schön möbl.
 Rim. m. ob. od. m.
 Pension zu verm. 25379
B 6, 2 1 Tr. v. 101. gut möbl.
 Rim. u. d. 11692
C 4, 10 1 Tr. sehr möbl.
 Wohn- u. Schlafz.
 per 1. Jan. zu verm. 26379
E 1, 15, 3. St.
 elegant möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten. 11484
E 3, 2 Einlad. möbliert.
 Zimmer zu verm.
 25419 Näheres part.
F 4, 1 2 Tr. gut möbl.
 Wohn- u. Schlafz.
 m. 2 Betten, elektr. Licht u.
 1. Jan. zu verm. 11486
F 5, 222 Treppen
 möbl. Wohn- u. Schlafz.
 Zimmer, auf die Straße
 och, per Monat Mk. 25
 sofort zu verm. Näheres
 bis 2 Uhr nachm. 25418
F 7, 17, part.
 schön möbl. Zimmer per
 sofort entl. mit Pension zu
 vermieten. 11580
H 2, 19 2 Tr. Grobes
 sehr schön möbliertes
 Zimmer mit Pension zu
 verm. 25397
J 2, 18 III. Stock 30/4
 möbl. Zimmer auf
 1. Januar zu verm. 11547
J 4, 718 1 Tr. 18. schön
 möbl. Zimmer
 mit separ. Eing. an besten
 Herrn zu verm. 11461
J 7, 18 2 Tr. hübsch möbl.
 Rim. u. d. 11593
K 2, 8 2 Tr. Räder-Friede-
 richter, schön möbl.
 Zimmer zu verm. 25373
L 4, 9 2 St. r. Schön
 möbl. Zimmer nur
 an best. Herrn zu verm.
 11532
L 15, 12 III. l. schön möbl.
 Rim. m. Pension u.
 11569
P 3, 8 2 Tr. schön möbl.
 Rim. m. m. Abend-
 kost p. 1. Jan. an best. Herrn
 zu verm. 25369

Verloren
Kettenarmband
 am 31. Debr. von Kaffee-
 ring durch d. St. Stadtbl.
 verloren. Abzugeben geg.
 gute Belohnung bei Preis.
 Kaiserling 14, II. 11760

Zu verkaufen
 1 gute Hand- u. Fuß-
 Nähmaschine, 2 vert. Ml. 25.
 M 2, 10 IV. Stad. 11595
 1 leichte und 1 schwere geb.
 Federnrolle sowie 1 Wälz-
 wagen (neu) zu vert. 60552
 18. Cisterstraße Nr. 13

Stellen finden
 Für Registratur und
 Bedienung des Telefons
 wird zum sofortigen Ein-
 tritt ein junges Mädchen
 von ca. 17-18 Jahren
 nach Ludwigshafen a. Rh.
 gesucht. Offert. von nur
 gut empfohlenen Bewerberinnen,
 welche ähnliche Stellung bereits
 bekleidet haben, unter
 Nr. 66629 a. b. Exp.
 ds. Blattes erbeten.

Zu vermieten
B 6. 20
 Schöne Hochparterrie wohn.
 6 Zimmer, inkl. gr. Bad-
 zimmer nebst Zubehör per
 1. April zu verm. 25427
 Näb. 2 St. Tel. 3512

U 5. 25 4 St., 4 Rim. u.
 Küche, Bad per
 1. April zu verm. 11478
 Näheres Laden.
Gegelfstraße 9.
 3. St. rechts, schöne drei
 Rim.-Wohn. mit Bad u.
 Manufaktur per 1. April zu
 vermieten. Näb. 2. Stad.
 Frz. Heid. 11561
Schiffstr. 26 3 Zimmer und
 Küche, Stadtbl. p. 1. Jan.
 ob. p. zu verm. Näb. Carl
 Gernet Schanzstr. 11, 2 Tr.
 11555
Rosenparkstr. 21.
 1 Tr. r. schöne 3 Zimmer-
 wohnung mit Zubehör auf
 1. April ev. früher zu verm.
 11705
Rupprechtstraße 18
 schöne Lage, schön
 Einbaum, 4 Rim. u.
 5 Rim., Bad u. versch.
 Sub. Balkon, elektr. Licht.
 p. 1. April zu verm. 25425
 Näheres 3. St. 11478

Geldverkehr
 Darlehen wird gewährt
 gegen Bürgschaft
 Verpfändung von Buch-
 forderungen, Kundenwech-
 seln od. sonst. Unterlagen.
 Off. u. Nr. 11610 an d. Exp.

Liegenschaften
 Vorteilhaft Kapitalanlage
 Geschäftshaus
 in best. Lage, rent. ist u.
 günstig. Bed. z. vert. Agent. unentl.
 Off. u. Nr. 11099 an d. Expedit

L 11. 2
 2 Tr. 2 Zimmer und
 Küche, Stadtbl. p. 1. Jan.
 ob. p. zu verm. Näb. 2. Stad.
 Frz. Heid. 11561
L 11, 24 2 Tr. Schöne
 5 Zimmer wohnung
 mit Veranda u. Gartenaus-
 sicht auf 1. April zu verm.
 Näb. Partierre. 11528
L 12, 14 Sch. Wohnnung
 5 Zimmer und
 Zubehör zu verm. 25416
 Näheres Partierre baldigst.

U 4, 11 3 St., 6 Zimmer,
 Küche, Bad, elektr. Licht.
 per 1. April zu verm. Näb. T. G., 17 Büro
 25404

Erste Verkäuferin
 lauge
Laufmädchen
 sofort gesucht.
Schuhhaus Frey
 - Central H 1, 1.

Bäckerei mit Laden
 im Zentrum der Stadt in
 dem Laufe Jahre ein Mübels
 Geschäft betrieben wurde, es
 auch zu andern Zwecken zu
 vermieten. Näb. J 1, 15,
 1 Treppe rechts. 25378

Darlehen
 Mk. 15.000 geg. vr. Sicher-
 heit sofort gesucht. Offert.
 unt. Nr. 11792 a. d. Exp.

Drachbriefe aller Art, stets vorrätig in der
Dr. H. Haasenstein Buchdruckerei

Ferd. Scheer vorm. Waser
 = gegr. 1889 =
 Holzstrasse 9, Telephon 4224
Älteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
 mit Dampf- und Trecken-Apparat
 unter technischer Leitung. 15286

Ausstatter-Möbel
 In einfacher und billiger bis
 elegantester Ausführung.
Gebrüder Reis
 Hof-Möbelfabrik, Mannheim
 Grosse Ausstellung kompl. Musterzimmer.
 Verkaufshäuser: M 1, 4 u. G 2, 22.
 Fabrik: Kepplerstr. 17/19. Besichtigung erbet.

Gemeinschaftsgeld.
 Wir machen darauf auf-
 merksam, daß das III. Zer-
 fall des Gemeindefonds für
 das Schuljahr 1911/12
 fällt ist und erlösten er-
 geben, die schuldigen Be-
 träge bei Vermeidung der
 persönlichen Mahnung ge-
 wöhnlich am 1. Januar 1912
 Mannheimer, 3. Januar 1912
 Stadtkasse:
 Röhreer. 229

Freibende Gewalten.
 Roman von Jesco v. Buttner.
 (Nachdruck verboten.)
 88) Fortsetzung.

„Paul ist aber wirklich — zu wenig Mann, Mama! Und so bequem! Er ist zufrieden, wenn er sich amüsiert und nicht nachzu-
 denken braucht. Sein ewiges Töseln erfreut mich auf die Dauer
 überhaupt nicht. Es wäre mir viel lieber, er hätte eine eigene
 feste Meinung, die ich erst überwinden müßte. Es gäbe dann doch
 etwas zu bekämpfen, kleine Aufregungen und einen stottern Sieg
 mit netter Verhöhnung, aber so — manchmal war es auf der
 Reise, namentlich in der letzten Zeit in Italien — recht langweilig.
 Hoffentlich rüttelt ihn die Fabrik aus dem ewigen Genießen
 auf. Ich werde mich ja bald überzeugen, wie es mit dem Brillant-
 kleid Talhaus ausfällt. Lange halte ich es natürlich in dem
 Plauschwinkel und bei dem Geräusch der Maschinen nicht aus. So-
 bald die Saison hier beginnt, — sollen die guten Hamburger ein-
 mal sehen, wie unsere Salons ausschauen und welche Goldquelle
 wir besitzen.“
 „Ist sie wirklich sehr groß, Erna?“ fragte die Mutter. „Ich
 hätte, daß die Eisenindustrie schlechte Konjunktur hat und alles
 klagt.“
 Erna richtete sich hoch empor.
 „Bei dem Talhausener Reichtum ist dies gleichgültig. Hätte
 ich denn sonst —“ sie brach hastig ab, weil sie einen verwun-
 derten Blick der Mutter auffing.
 „War der Reichtum so — kurz, Erna?“
 Diese lachte etwas gezwungen auf:
 „Interessantes Menschentum ist selten geraten, und das
 Duzendleben kennt man nach den ersten Wochen zur Genüge.
 Reichtum aber — Mutter, der gibt Macht — damit kann man herr-
 schen, und das will ich nach den Jahren der pfandigen Knechtschaft
 anstoßen. Ich habe Lust, der Welt einen vollen Lohn ins Gesicht
 zu schleudern, um mich daran zu ergötzen. Ruppen werden unsere
 Räume mit den herrlichen Kunstschätzen anfüllen, und als solche
 sollen sie tanzen.“ Sie atmete tief auf.
 „Aber Erna“, mahnte die Mutter, „wenn nun Paul —“
 „Ach, der gute Junge ist glücklich, der Mann einer vornehmen
 Frau zu sein. Von der Welt und ihren Ansprüchen versteht er
 herzlich wenig.“
 Frau von Grottening warf einen besorgten Blick auf ihre
 Tochter. Wie hatte sich diese in den wenigen Monaten verändert,
 seitdem ihr das Vermögen Pauls zu Gebote stand. — Ihr selbst
 war dies nicht entgegengebracht worden, sie mußte sich durch die
 Welt des Scheins hindurchwühlen, bis sie nun von dem jungen
 Mann abhängig war, der ihre Tochter geheiratet hatte.

„Erna — Paul ist ein guter Mensch und verdient es —“ sie
 wurde häufig unterbrochen:
 „Ich weiß, Mutter, was Du sagen willst. Ich werde auch nicht
 den Schritt vom Wege tun, aber ich habe nun einmal das Verlan-
 gen, mich dort zu rächen, wo man es mich zuweilen fühlen lieh, daß
 Deine Willensschwäche unseren Händen nicht gerade zuträglich war.
 Vielleicht jage ich die Herde eines Tages aus den Salons wieder
 hinaus, wenn es mir so paßt, zumal wenn —“
 „Gott sei Dank!“ flüsterte die Mutter freundlich, „Du wirst
 doch keine Glut in Deinem Rinde finden.“ —
 VII.
 Talhaus brangte in festlichem Schmuck. Unzählige Girlan-
 den, Kränze und Fahnen verbedeten die rufgeschwängten Mauern.
 Vor dem Wohnhaus prangte ein Blumenmeer. Renate hatte den
 Gärtner zum höchsten Eifer angeporrt. Frau Rohr konnte vor
 lauter Aufregung gar nicht zu Worte kommen, nur ein paar mal
 sprach sie vor sich hin:
 „Gottchen nein! Eine Braut kann nicht mehr für ihn sorgen,
 als Fräulein Renate es tut. Er muß doch tief beschämt davon
 sein.“ —
 Karl Falkenberg, der die Arbeiter anführte, richtete zuweilen
 seine Blicke auf den Uebereifer Renates. Er drehte dann fest die
 Zähne zusammen — ein heißes Gefühl des Kummers überkam ihn,
 das sich nicht so leicht wieder unterdrücken lassen wollte.
 Das Auto fuhr auf der Chaussee heran und fuhr vor das
 Wohnhaus. Paul war vollständig von dem Empfang überrascht.
 Erna betrachtete diesen als etwas Selbstverständliches, wie ihr
 unbedingtes Zukommendes.
 Das übliche drifende Hoch auf das junge Ehepaar erscholl, —
 Werkmeister Krause brachte es als ältester Angestellter der Fabrik
 aus. Er sah dabei seinen jungen Chef fest ins Auge und schüt-
 telte ihm herb die Hand. Einst hatte er dem Knaben manchen
 Kaselstuden zum Spiel geknöpft, heute hing das Wohl und Wehe
 der Fabrik von dem einen Manne ab, der jetzt unruhig die Auf-
 stellung der zahlreichen Beamten und Arbeiter musterte.
 Paul lächelte, daß er etwas sagen durfte, nachdem der alte
 Kaffierer Leben den Willkommen für ihn und seine Frau ge-
 brochen. Seine Antwort lang läßt, er fand nicht den zum Herzen
 gehenden Ton für seine Veste. Das Ganze war ihm unbehagen.
 Erna benahm sich viel sympathischer. Sie hatte den Kindern,
 jungen Mädchen, die ihr Blumen brachten, mit einer freundlichen
 Vornehmheit gedankt und „zum Tanz komme ich auch“ dabei gesagt.
 Das war etwas Neues, Außerordentliches — und die Arbeiter,
 Frauen und Mädchen freuten sich, daß Frau Talhaus, geb. von
 Grottening, nicht zu stolz war, sich unter sie zu stellen.
 Nun mußten noch einige Lieber des Gesangsvereins anabört
 werden, den Karl Falkenberg leitete, dann war die Empfangsfeier
 vorläufig zu Ende.
 In den inneren Räumen des großen Hauses spielte sich die

Begrüßung mit Direktor Wendemann, Renate und Frau Rohr
 ab, — dabei war Erna Reiterin der Umzugsformen, Paul trat
 ganz in den Hintergrund zurück. Als sie sich zu dem bereitstehen-
 den Frühstück niederließen, herrschte ein ungewöhnliches Ge-
 spräch. Erna erzählte von ihrer Reise. Renate hat dann, ihr später den
 Park zeigen zu dürfen. — Paul war erkrankt, daß Soal 1 und 2
 schon mit den neuen Maschinen arbeitete und Frau Rohr sagte ein-
 über das andere mal zu sich:
 „Gottchen sie versteht es! Sie führt glatt das Regiment. Eine
 seine oblige Dame — kein Talmi, ganz echte Kinderstube.“
 Erna gefiel die Fabrik in Talhausen besser, als sie anfangs
 gedacht. Etwas von der Großzügigkeit der alten Firma erreichte
 ihr Verständnis, und sie merkte nur zu deutlich, wie Paul diese
 nicht erfaßt und allem teilnahmslos gegenüberstand. — Nur die
 Neueinrichtung der Maschinenäle, überhaupt das neue Verfahren,
 war sein Stedenpferd.
 „Frau Talhaus versteht sich einzuführen“, sagte Direktor
 Wendemann am Abend zu Renate, als sie von dem Arbeiterfest
 zurückgekehrt waren.
 Erna hatte dort nicht allein mit den Kontorbeamten, auch
 hauptsächlich mit Karl Falkenberg und einigen schmucken jungen
 Arbeitern stotz getanzt. Beim Fortgehen brachte man ihr sogar
 persönlich ein Hoch aus.
 „Nun? Du schweigst, Renate?“ fragte Direktor Wendemann
 sein Tochter.
 Diese wiegte nachdenklich das Haupt. Ihre Blicke erschienen
 bei dem elektrischen Licht etwas bleich und härter wie sonst. Sie
 seufzte plötzlich auf.
 „Frau Talhaus ist eine gewandte Dame. Sie hat dies in
 ihren Kreisen gelernt, aber —“
 „Nun — aber?“ forschte Wendemann.
 „Aus Liebe hat sie Paul nicht geheiratet, und sie wird ihn
 eines Tages grenzenlos unglücklich machen, wenn der Zauber ihres
 schönen Neuherrn zu wirken anfängt. Glaube es mir, Vater —
 so kommt es.“

(Fortsetzung folgt.)
Reparaturen u. Erweiterungen
 elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen
 schnell und sachgemäss. 7375
Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.
 4, 5/3. — Telephon 602, 980 u. 2032.
 Hauptvertretung der Osram-Lampe.

Odenwaldklub
Sektion Mannheim-Ludwigshafen u. H.
(Eingetr. Verein).
Am 7. Januar 1912
L. Programmwanderung
mit Sonderzug: 11½ ab 8.10 vorm.
Lützelsachsen-Jopferberg-Hellgraben-
Altenbach-Schleif-Schleifstein-Letzberg.
Vorkauf der Fahrkarten bei
den bekannten Stellen wo Wan-
derkarten kostenlos erhältlich
sind. — Gäste willkommen! 18874

Privat-Tanz-Institut J. Schröder.
Beginn eines neuen
Tanzkurses
20. Januar 1912 morgens um halbe 8. Anmeldungen
50 Pf. bitten
J. Schröder, Tanzlehrer, Q 2, 9-10.

Feuerier
Donnerstag 4. Januar
abends 8.11 Uhr
im Cabaret-Neubau Q 4, 11
1. Karneval. Sitzung
nach mit Musik einladen.
Efferrat.

Verkauf
Delgehoff mit Milch,
Käse, Butter, Eier, etc.
Kaufmannschaft, weg-
braucht, billig zu ver-
kaufen. Nr. 11810 an die Exped.
Schreibt, Bäcker, etc.
Nr. 11810 an die Exped.

Schlafdivan
billig zu verkaufen. 60000
Nr. 11810 an die Exped.
Unterh. Stühle u. Stühle
zu ver- u. 6. St. 11817
Gehr. Stühle
Nr. 11817, partiere.

Stellen finden
Mädchen für alle häusl.
Arb. 11808
Gedult. Anwärterin, m.
Stube zu mieten hat und
bei der Inhaberin der
Garderobe behält. 11809
von 2-8 gef. Off. u. 60055
an die Exped. da. Hl.

Bugfrau
gekauft. 60000
Cormier, Anstalt
Nr. 11810 an die Exped.
Mietgesuche
Ein geräumiges Wohnz.
(part.) mit 3-4 Zimmern
zu mieten. 11810 an die Exped.

Zu vermieten
Schöne 2-Zimmerwohnung
per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen Metzger, 8,
1. Etod. 11746
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Speisek., u. Bad.
per 1. April zu verm. 11799
Rab. R 7, 12, 2. Etod.

Möbl. Zimmer
C 2, 11 2 Treppen, 2 sehr
schöne, möbl. Zimmer,
Schlaf- u. Wohnzimmer
mit Ofen, in bester Lage,
per sofort zu verm. 11808
Näheres im Laden part.

Möbl. Zimmer
C 2, 11 2 Treppen, 2 sehr
schöne, möbl. Zimmer,
Schlaf- u. Wohnzimmer
mit Ofen, in bester Lage,
per sofort zu verm. 11808
Näheres im Laden part.

Möbl. Zimmer
C 2, 11 2 Treppen, 2 sehr
schöne, möbl. Zimmer,
Schlaf- u. Wohnzimmer
mit Ofen, in bester Lage,
per sofort zu verm. 11808
Näheres im Laden part.

Möbl. Zimmer
C 2, 11 2 Treppen, 2 sehr
schöne, möbl. Zimmer,
Schlaf- u. Wohnzimmer
mit Ofen, in bester Lage,
per sofort zu verm. 11808
Näheres im Laden part.

sehr früh
Eine Tasse Van Houten
Van Houten's Cacao zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma
u. wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich,
nahrhaft u. ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Steht in ge-
schloss. Dose, niemals lose zu haben. Nur eine Qualität, die best!
11940

Gratis
übernehmen wir die Desinfektion gegen Motten, Mäuse,
Käfer, Wanzen, Motten etc. in allen Fällen, wo
es uns gelingt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.
Erfolgreichstes, reinlichstes Verfahren.
Besuch und Kostenanschlag ohne Obligo.
Besonders angenehm sind unsere Aufträge, wo alle
solcher angewandten Mittel und Methoden zur Teilerfolg
halten oder nutzlos waren. 13401

Arbeitsvergebung.
Nr. 14. Für das Freieich
im Rhein bei Rodarum soll
die Ausführung der Zimmer-
arbeiten im Wege des öffent-
lichen Angebots vergeben
werden. 230
Angebote hierauf sind ver-
schlossen und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen bis
Mittwoch, 15. Januar d. J.,
vormittags 11 Uhr an die
Kanzlei des unterzeichneten
Amtes (Rathhaus N 1, 1. Etod.,
Zimmer 125) einzureichen,
wobei die Eröffnung der Ange-
bote im Gegenwärtigen er-
scheint. Bewerber, deren
Angebote nicht zur Ausführung
erwählt werden, erhalten
ihre Angebotsformulare
kostenlos im Zimmer Nr. 28
erhältlich, wofür ein
näheres Auskunftsvermittlung
zwischen 8 und 9 Uhr erteilt
wird.
Rammheim, 2. Jan. 1912.
Stadt. Goddenamt:
P. F. F.

Bekanntmachung.
Von- und Straßen-
Hausbesitzverteilung
betreffend.
Nr. 14829 V. Durch voll-
ständiges Erkenntnis des
Bezirksrats Mannheim vom
14. September 1911 Nr. 18087
wurden die von- und
Straßenbesitzverteilung an der
Klein- und Gärtenstraße
zwischen der Bahnhofs-
straße nach Maßgabe des
vorgesehenen Grundbesitz-
planes vom 20. März 1911 gemäß
§ 2 Ziffer 5, § 5 D. Str.-Verf.
für festgelegt erklärt. 234
Die Ansicht des Orts-
ratsplanes ist in jedem
Haus auf dem Rathaus
(Rathhaus N 1, Zimmer
Nr. 101) abzufragen.
Rammheim, 18. Dez. 1911.
St. Goddenamt:
St. V.
St. V.

Unterricht
Student (Gym.) erteilt er-
folgreich Nachhilfeunterricht
Offerten unter Nr. 11779
an die Expedition d. Bl.

Handels-Kurse
VON
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3.
Telephon 1792.
Ludwigshafen
Kaiser Wilhelmstrasse 25,
Telephon No. 900.
Buchführung: einf., dopp.,
amerik., franz., deutsch,
Wechsel, Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontrollrechnung, Steuer-
lehre, Schenkung, deutsch u.
französisch, Handels-
Rechnungswesen etc.
Über
100 Maschinen u. Apparate

Verloren
auf dem Wege von der Bis-
marckstraße über Wasserturn,
Luguananlage, Die Bed-
straße, Gildstraße, eine
Eisenbahnkarte mit
Karte, Abgaben geg. Be-
zugs. Metzger, 12. 11797
Auf dem Wege von D 7
zum Marktplan 11758
1 Brillantbroche
mit 2 größeren u. mehreren
kleinen Brillanten verloren.
Abzugeben gegen gute Be-
lohnung D 7, 12, 2. Etod.

Mittag- u. Abendtisch
N 7, 2 1 Treppe. An vor-
züglichen Mittag- und
Abendtisch können noch einige
bes. Herren teilnehmen. 11722

Verloren
auf dem Wege von der Bis-
marckstraße über Wasserturn,
Luguananlage, Die Bed-
straße, Gildstraße, eine
Eisenbahnkarte mit
Karte, Abgaben geg. Be-
zugs. Metzger, 12. 11797
Auf dem Wege von D 7
zum Marktplan 11758
1 Brillantbroche
mit 2 größeren u. mehreren
kleinen Brillanten verloren.
Abzugeben gegen gute Be-
lohnung D 7, 12, 2. Etod.

Verloren
auf dem Wege von der Bis-
marckstraße über Wasserturn,
Luguananlage, Die Bed-
straße, Gildstraße, eine
Eisenbahnkarte mit
Karte, Abgaben geg. Be-
zugs. Metzger, 12. 11797
Auf dem Wege von D 7
zum Marktplan 11758
1 Brillantbroche
mit 2 größeren u. mehreren
kleinen Brillanten verloren.
Abzugeben gegen gute Be-
lohnung D 7, 12, 2. Etod.

Reisende
Gehilfe, Kaufmann ver-
dienen viel Geld durch Ver-
kauf meiner neuen sozialen
Verfahren mit Sprüche zur
Reichthumswahl. 11947
Näheres gratis, Schabert,
Berlin, Brandenburgstr. 72.

Wohlen
Ein tüchtiger Kommiss mit
guten Zeugnissen f. Schreib-
maschine f. sofort gesucht.
Offerten mit R. W. 11780
an die Exped. da. Bl.

Sausierier
die einen gefest. geschulten
10 J. Rassen-Art. mitführen
wollen, erhalten Ausfuhr
bei Kaiser Mehl, Mannheim,
Schweizerstr. 18. 11788

Zigarrenfabrik
Sucht Praktikanten für Schreib-
maschine und leichte Kontor-
arbeit. Eintritt baldig.
Offerten mit R. W. 11774 an
die Exped. da. Bl.

Lehrings-Gesuche
Tücht. Mädchen, die auf seine
Küche ausbilden kann und
auch kleine Reparaturen an
Kleider macht, für einen
Tag in der Woche gesucht.
Näheres, Tullstr. 12, III.
11770

Lehrling
Kochlehrling gesucht
nach 10 Jahren ein Lehrling
mit guten Schulzeugnissen
gegen Vergütung. Off. u.
R. W. 11781 an die Exped.

Mietgesuche
Ruhige Familie (ein Kind)
sucht per 1. April
1-2-Zimmer-Wohnung
Ruhe, Frieden, etc.
Näheres gratis, Schabert,
Berlin, Brandenburgstr. 72.

Läden
Kaufmannschaft, weg-
braucht, billig zu ver-
kaufen. Nr. 11810 an die Exped.
Schreibt, Bäcker, etc.
Nr. 11810 an die Exped.

Langstraße
Laden, 2 Zim. u. Küche nebst
Klosetten per 1. April zu
vermieten. Preis 700 M.
Zu erfragen, 8. Etod. 11704

Liegenchaften
Sol. zu vermieten: Kleines
Ferienhaus in Wunden-
heim, Nähe der neuen Golen-
anlage, geeignet zu jedem
Anlage, stiel. Tisch u. Kofen-
anlage (Kofen vorhanden),
freie Bodenfläche vorhanden.
Zu erfragen: Frau Weimer,
Ludwigshafen a. Rh. 5, Ber-
nardsstr. 50. 25427

Magazine
Großes Magazin
in nächster Nähe vom Hof-
amt mit Garten, trod. Keller,
elektr. Licht, etc. ganz oder
geteilt zu vermieten. Näheres
gratis, Schabert, Berlin, Brand-
enburgstr. 72. 25427

Zu vermieten
Ecke Planken
Schöne, freundliche 2-Zimmer-
wohnung mit Bad, Küche u.
all. Zubehör, 3 Z. hoch, per
1. April zu verm. 25420
Näheres gratis, Schabert,
Berlin, Brandenburgstr. 72.

F 4, 17
2 Zimmer mit allem Zubeh.
per 1. April zu verm. Rab.
Nr. 11810 an die Exped.

Grosser Korsett-Verkauf

Korsetts, Untertailen, Unterröcke

25%

Verkauf nur gegen Bar.

Nur moderne Façon.

Umtausch gerne gestattet

Nur gute Qualitäten.

Auswahlsendungen finden während der Rabatttage keine statt.

Die auf Extra-Tischen ausgelegten Korsetts werden für die Hälfte des bisherigen Preises verkauft. Auf alle Preise im Schaufenster wird der Rabatt noch in Abzug gebracht.

Korsettenhaus Berta Jacob, 7, 6.

Entlaufen

ein junger **Dobbermannspinscher**, schwarz mit braunen Abz. Beg. Def. abg. Gebelstr. 11, 4. St. 66624

Ein Fag (Rübe) entl. geg. Belobung. abg. Q 2, 9/10, Bräutigang. 66604

Unterricht

Englisch, Französi., Italienisch u. Spanisch nach ganz neuer fortgeschrittener Methode, ermöglicht den Schülern in 6 Monaten, schreiben und sprechen zu können. Lehrer und Lehrerin betr. Nation. Mon. 6 Mr., 2 Sch. wöchentl. Beste Referenzen. Erfolg garantiert. Off. n. 11500 an die Expedition d. Blatt. Tel. ex. franc. deutsch. Lehrer u. überm. Schulung. Off. n. Nr. 66621 an die Expedition.

Ankauf

Höchste Preise! wegen dring. Bedarfs suche ich für gett. Kleider, Schuhe, Möbel, Kommode sämtlich auch u. Ausherbald. **Güniger, Belastr. 27.**

Hafen-, Kch- und Ziegenfelle

laut Leder- und Fellehandlung Q 5, 2. 64887

Zu verkaufen

Sch. Schlafzimmer m. pol. u. Eichen, Bettsofa, Divan, Teppich, Schrank, Anstich u. Stahl, 2 lat. Ruchelbetten u. ein pol. Bett billig zu ver. Prinz Wilhelmstr. 17. Ansehen 2-6 Uhr. Hof. (11709)

3 abfahrbare Schanfenster-Schränke

mit Klappstühlen und Seitenblechen für alle Branchen passend, sofort **Spottbillig zu verkaufen.** **Juwelier Koch, Ludwigshafen.**

Schnelles Häfett

Berlitz, Divan, Sopha, Tisch u. Stühle, 1 u. 2 St. Spiegel, Schrank, polierter Schrank, Waschkommode, Waschtisch, 2 eigne emil. und andere schöne Betten, Küchenmöbel, Nähmasch., Federbetten billig zu bl. 11708 T 6, 7, 2. St. 118.

Tanz-Lehr-Institut Heinr. Ladanyi

M 2, 1

Beginn eines neuen

Tanz-Kursus

am Dienstag, den 9. Januar. — Gef. Anmeldungen rechtzeitig erbeten. 20638

Von jetzt bis 10. Februar 1912

liefern ich zu **bedeutend reduzierten Preisen** von zurückgelassenen Stoffen vergangener Saison.

Nur prima Qualitäten.

Sack-Anzüge

Palotots

von M. 55.— bis M. 75.— von M. 50.— bis M. 60.—

Feine Mass-Arbeit

jedoch nur gegen sofortige Netto-Bargzahlung. 20698

C 1, 14 Franz Bingert, Schneidermeister C 1, 14

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Stellen finden

Junger Mann verleiht Buchhalterlehre u. Stenographie sofortigen Eintritt gesucht. Kostlos. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. Schrift 66691 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stenotypistin

gewandt und zuverlässig zur Kuchhilfe auf einige Wochen auf Anwaltsbüro gesucht. Offerten unter 66449 an die Expedition dieses Blattes.

66825 Tüchtige Verkäuferin

per 1. Februar gesucht. **August Weich, F 1, 16** Tuch- u. Manufakturwaren. Vorzugstellen zw. 12—1 Uhr.

Hiefige Kfingroßhandl.

sucht eine durchaus selbständige gewandte Kraft, die nachweislich als **Konto-Sorrent-Buchhalter** in größerem Betriebe tätig war, zu möglichst sofortigen Eintritt. Ausführliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Aufgabe von Referenzen, Angabe der Militärverhältnisse sowie des frühestmöglichen Eintritts und Nennung der Gehaltsansprüche unter Nr. 66578 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verkäuferin

für **Rieder-Kaufhäuser** u. **Wäsche** per 1. Februar gesucht. Es sollen sich jedoch nur **bravourfähige Damen** mit guten Zeugnissen melden. **Geb. G. Endenheim, Plantan. E 2, 17.**

Gebild. Endeheim

für sofort gesucht **fab. Frau od. alt. Mädchen** für den ganzen Tag zu kleiner Familie zur Führung des Haushalts. 66633. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Gewandte Stenotypistin

zur Erläuterung der Buchhaltungs-Korrespondenz zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Nennung der Gehaltsansprüche und Angabe des frühestmöglichen Eintritts unter Nr. 66577 an die Expedition d. Bl. erbeten.

1 junges Mädchen

in Buchführung bewandert und zum Herausgeben der **Zutaten** gesucht. 66608 **Fanny Strauss** Damenkleiderei, N 4, 17.

Lehrlingsgesuche

Lehrling

aus guter Familie zum baldigen Eintritt gesucht. **Leo Rosenbaum, Wäscheabtrieb M 1, 4.**

Kaufm. Lehrling.

Suche für event. sofort. Eintritt einen **braven fleißigen** aus **erleimter Familie**. Offerten unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter **Schiffre 1000 R. M.** an die Exped. d. Bl. 66636

Stellen suchen

Jüng. gebild. Fräulein gewandt im Schneidern u. **Rechnen**, im Haushalt erfahren, sucht Stelle als **Stütze** oder **Gesellschafterin** evtl. **Tagesstellung**. Off. n. Nr. 11602 a. d. Exped.

Mietgesuche

5-6 Zimmer, Bad, nicht höher als 3. Stock, **Rindhof** od. **Nähe Lutterfall** bevorzugt, auf 1. April oder früher. Off. n. Nr. 11607 a. d. Exped.

Wirtschaften

Junge Wirtsleute suchen eine **II. Kantine** zu übernehmen. Offerten n. Nr. 66604 an die Expedition d. Bl.

Buntes Feuilleton.

Das Geheimnis des chinesischen Redakteurs. Der mächtige Aufstieg des chinesischen Nationalgefühls, der infolge der Revolution in China sich überall, wo Söhne des Himmels Reiches wohnen, bemerkbar macht, hat in Newyork zur Gründung zweier chinesischer Zeitungen geführt. Schon war ein drittes chinesisches Blatt im Entstehen, als nach dem „S. S.“ einer der größten Newyorker Zeitungsmagnaten einen genialen Gedanken hatte: Er engagierte nämlich den Leiter der werdenden Zeitung, räumte ihm in seinem Blatt täglich drei Spalten für Mitteilungen in chinesischer Sprache ein und ließ sich, als ihm dieser Vertrag gelungen war, schmunzelnd die Hände, weil er einen Meisterstreich gemacht zu haben glaubte. Allein, nur wenige Tage später war der chinesische Redakteur über alle Berge, und seine chinesische Spalte erschien mehr in dem englischen Blatt. Was war geschehen? Der Boyfräger hatte seine redaktionelle Tätigkeit mit folgender Mitteilung eröffnet, die die erste der ihm eingeräumten Spalten einleitete: Diese Zeitung wird von niederträchtigen Christenbanden gedruckt und gehört einem christlichen Teufel. Sie verdient nicht einmal, daß anständige Chinesen sie ansprechen. Wenn ein chinesischer Landsmann zu wissen wünscht, was unser herrlicher Sun-Yat-Sen macht, dann abonniere er auf die beiden hier von Chinesen gedruckten und verkauften Blätter Wall Street Nr. 27, 29 und 31. Das war das Geheimnis des chinesischen Redakteurs, über dessen Streich gegenwärtig ganz Newyork lacht.

Wie die Einwanderer in Newyork behandelt werden. In einem amtlichen Schreiben hat der Gouverneur des Staates Newyork, Mr. Dix, die sofortige Entlassung des Leiters des Gesundheitsamtes am Newyorker Hafen, Dr. Alvah S. Doty, gefordert, und dabei schwerwiegende Anklagen erhoben, die das größte Aufsehen machen und den Ruf auf zu einem großen politischen Skandal in Newyork zu bilden scheinen. Der Gouverneur wirft dem Leiter des Gesundheitsamtes unverzeihliche Nachlässigkeit und ein menschenunwürdiges Verhalten gegen die Einwanderer vor, die die Quarantäne des Hafens amtes verlassen müssen. Die Einwanderer werden in Räumen untergebracht, die von Schmutz und Unrat stinken. Bei der Vereinerung der Speisen sollen Urteinschlüssen an der Tagesordnung sein, vor allem aber wird den Quarantänebedienten vorgeworfen, daß sie sich unverzeihliche Ausschreitungen gegen die Einwanderer, insbesondere gegen die Frauen, erlauben, Ausschreitungen, die nach der Behauptung des Gouverneurs sich jeder Schilderung entziehen. Krante Kinder werden im Hospital interniert, ohne daß die jammervollen Mütter über das weitere Schicksal ihrer Kleinen etwas erfahren, und erschütternde Szenen der Trostlosigkeit und des Jammers seien in den Quarantänequartieren an der Tagesordnung. Die Anschuldigungen des Gouverneurs erregen ungeheures Aufsehen, um so mehr, als Dr. Doty in den ärztlichen Kreisen von Newyork als ein ganz ungewöhnlich tüchtiger und gewissenhafter Arzt gilt, dessen Dienste und Leistungen des höchsten Lobes würdig sein sollen.

Veränderlichkeit der Körpergröße. Es ist eine bekannte Erscheinung, so wird den „N. N.“ geschrieben, daß Kinder nach längerem Aufenthalt trotz der überstandenen Krankheit sehr

merklich gewachsen zu sein scheinen. Andererseits wird oft wenige Jahre nach Ableistung der Militärpflicht mit Kopf schütteln eine Verminderung der Körpergröße beobachtet. So gewiß nun im ersten Falle wenigstens bis zu einem bestimmten Prozentsatz der Längenmehrung eine wirkliche Zunahme der Körperlänge gegeben sein kann, so richtig mag im zweiten Falle die schädigende Wirkung manchen Zivilberufs erkannt werden. Weniger dürfte bekannt sein, daß bei jedem Menschen die Körpergröße je nach der Tageszeit verschieden ist. Am Morgen, nach der normalen Nachtruhe, ist der Mensch am größten. Nach dem Aufstehen verringert sich die Größe sichtlich und erreicht schon nach etwa fünf bis sechs Stunden den höchsten Grad der Abnahme, um dann bis zum Abend annähernd konstant zu bleiben. Durchschnittlich beträgt die Reduktion der Länge einen bis zwei Zentimeter. Nimmt man untertags längere Zeit liegend der Ruhe, so nähert sich die Körperlänge wieder dem Maximum des Morgens. Bei körperlich schwer arbeitenden Berufen, nach großer Ermüdung, ja schon nach angestrengten Märschen besonders mit Beladung (Kornträger, Rucksack etc.) ist die Reduzierung der Körpergröße eine viel bedeutendere und kann absolut bis zu sechs Zentimeter erreichen. Uebrigens ist ihr Grad, von der individuellen Variation abgesehen, bei Bräutern, Jüngeren und Tätigeren bedeutender als bei Kleineren, Älteren und weniger Angestrengten. An Ursachen der Veränderlichkeit der Größe hat man drei festgestellt. Dem Körpergewicht zufolge erfahren die einflussreichen Knorpelzwischen je zwei Wirbelsäulen der Wirbelsäule ebenso eine Zusammenziehung, wie das Jagdwölbe eine Abflachung erleidet, und überdes treten die Gelenkköpfe der Oberextremität tiefer in die Hüftgelenkspanne. Rumpf und Beine verlängern sich. Während ausbreitender Ruhe tritt der Ausgleich ein.

Der Briefträger als Postillon d'amour. Ueber die Frigidität der Post wird ein lustiges Stück aus Berlin berichtet. Der Kaufmann B. schrieb vom Postamt W. 30 eine Robtrpostkarte an eine junge Dame in Charlottenburg und teilte ihr darauf mit, daß er sie um 9 Uhr vor einem bestimmten Hause der E-Straße in Charlottenburg erwarte. Die Dame hatte dem Herrn aber eine falsche Adresse angegeben und die Karte kam als unbestellbar an das Postamt W. 30 zurück. Von hier ging sie nach C. 2 zur Ermittlung des Abänders, und da dieser in dem angegebenen Hause auch nicht bekannt war, wurde ihm die Karte, als er zu dem Kende von 20 erschienen war, von dem dort wartenden Postboten übergeben.

Ein reicher Fleischmeister. Der im Jahre 1910 im 88. Lebensjahre verstorbenen Fleischmeister August Dester in Berlin hat, wie die „Allg. Meißner-Ztg.“ erzählt, ein Vermögen von 10 Millionen hinterlassen. In seinen Lebzeiten hatte er ein jährliches Einkommen von einer halben Million und darüber zu verdienen. Das Dester'sche Geschäft brachte in früheren Jahren sehr großen Gewinn, aber einen beträchtlichen Teil des Vermögens hat Dester durch günstigen Erwerb von Grundbesitz gewonnen. Er besaß Häuser in der Potsdamer Straße, Blücherstraße, Leipziger Straße, Rübnerstraße, Danzigerstraße, Friedrichstraße, Charlottenstraße, Kronenstraße, sowie verschiedene unbebaute Grundstücke. Der Millionär hatte 1853 Lehr in Frankfurt a. d. Ober angefangen und 1861 ein Geschäft in der Leipziger Straße zu Berlin eröffnet. Von seinen vier Söhnen sind zwei Fleischer und zwei Kaufleute; drei von ihnen, die

Meister Georg und August, sowie der Kaufmann Otto, haben das Geschäft übernommen und sehen es in alter Weise fort.

Kleine Pariser Modenheiten. Modestren wird, so prophezeit man in Paris, die Modestren des nächsten Frühlings sein. Auch die sogenannten Schmelzkleider werden in allen Schattierungen der grünen Farbe hergestellt werden. — Jodols und Stiefkragen für helle Hüften werden nicht mehr aus weißem Leinen, sondern aus schwarzem Samt angefertigt und nur, um nicht an Trauer zu erinnern, mit einem kleinen Rande weißer Spitze verziert. — Ausgedehnte Goldschuhe, die zu sehr freiem Kleide getragen werden, müssen an der Spitze aus demselben Stoffe gefertigt sein wie das Kleid. — Das Aufsteigen der eleganten Frau wird nicht mehr mit ihrem Monogram und auch nicht mit den Anfangsbuchstaben ihres Vor- und Familiennamens geziert. Es zeigt vielmehr, in eine Lederstange gefüllt, vor ihrem Vornamen in der Nachahmung ihrer eigenen Handschrift. — Pelzmäntel und Pelzjassen haben keinen festen Kragen mehr. Sie enden da, wo der Hals aufhört. Und der Hals wird durch einen besonderen, für sich bestehenden Pelzteil, in Form einer kurzen Boa, bedeckt. Es ist nicht notwendig, daß dieser Pelz in Herkunfts und Farbe mit dem des Hockes, Mantels oder der Jacke genau übereinstimmt. — Die neueste Haartracht bringt den Scheitel wieder zur Geltung. Frauen mit schmalen Antlitz und regelmäßigen Gesichtszügen sollen das Haar genau in der Mitte scheiteln. Die Frau, die von der Natur weniger freigebig ausgestattet ist und ein ediges, dem Geschehen der Harmonie nicht entsprechendes Antlitz besitzt, muß darauf bedacht sein, jenen Reiz zu erzielen, den die Franzosen „la beauté du diable“ — die „Schönheit des Teufels“ — nennen und wird dies am besten erreichen, wenn sie, nach sorgfältigem Studium vor dem Spiegel, den Scheitel auf der rechten oder auf der linken Seite scheidet.

Der Aberglaube und das Schaltjahr. Das Jahr 1912 ist bekanntlich ein sogenanntes „Schaltjahr“. Die meisten wissen bei einem solchen nur das eine, daß es statt 365 Tage deren einen mehr zählt, nämlich 366 und daß dieser „eingeschaltete“ Tag dem letzten Monat, dem Februar, zugeht kommt, der nun 29 Tage hat. Fragt man aber nun weiter, welcher von diesen Tagen der sogenannte „Schalttag“ sei, so hört man sicher in 99 von 100 Fällen eben den 29. Februar nennen, während es in Wahrheit der 24. ist. Daß sich auch der Aberglaube das Schaltjahr zunutze mache, darf nicht wundernehmen; macht er sich doch mit Vorliebe überall da breit, wo etwas Ungewöhnliches in die Erscheinung tritt. So orakeln sogenannte „Bauernregeln“ über das Wetter im Schaltjahr: „Ein Schaltjahr — Ein Kaltjahr“, und im Anschluß daran: „Ein Schaltjahr ist des Segens bar.“ Ähnlich drückt sich der Franzose und Italiener aus. In slavischen Ländern hat der Schalttag (24. Februar) etwa die Bedeutung unseres 1. April: man hält einander zum Narren. Und humorvoll werden auch die am 29. Februar Geborenen sich mit der Tatsache abfinden, daß sie nur alle vier Jahre Geburtstag feiern können, was für den beiderseitigen Geldbeutel doch nur von Vorteil ist. Mit einem gemäßigten Dosis Humor läßt man eben überall am besten, auch beim Eintritt in ein — Schaltjahr.

Heute beginnt der mit grosser Spannung erwartete

Saison-Ausverkauf

Meine grosszügig angelegten Saison-Ausverkäufe bilden in jedem Jahr ein Ereignis weit über die Grenzen Mannheims. Ohne Rücksicht auf die früheren Preise nur von dem Gedanken durchdrungen, das grosse Lager vor Eintreffen der Frühjahrs-Neuheiten zu räumen, biete ich mit den zum Verkauf gelangenden Waren

eine Kauf-Gelegenheit ohne Gleichen!

Einige besonders billige Angebote:

Jacken-Kleider

Sämtliche Jacken-Kleider aus:

blauen, schwarzen und farbigen Kammgarnstoffen, Stoffen engl. Charakters, Sammet, nur bessere elegante und hochelegante Stücke, grösstenteils auf Seide gefüttert, darunter viele Modell-Kopien

Serie	I	Wert bis	30.—	jetzt	17.50 M.
"	II	"	58.—	"	24.—
"	III	"	69.—	"	29.50
"	IV	"	78.—	"	38.50
"	V	"	115.—	"	48.—
"	VI	"	135.—	"	58.—
"	VII	"	145.—	"	69.—

Tailen-Kleider

Sämtliche Tailen-Kleider aus:

Sammet, Popeline, Seide, Tüll, Volls, Stickerei-Stoff, Tuch etc., darunter die allerletzten Neuheiten, sowie die teuersten Modell-Kopien:

Serie	I	Wert bis	50.—	jetzt	18.50 M.
"	II	"	80.—	"	25.—
"	III	"	100.—	"	37.50
"	IV	"	125.—	"	48.—
"	V	"	150.—	"	57.—
"	VI	"	195.—	"	68.—
"	VII	"	250.—	"	78.—

Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Ball-Kleidern!

Kostüm-Röcke

Sämtliche Kostüm-Röcke aus:

blauen, schwarzen und farbigen Kammgarn-Stoffen, Cheviot, sowie Stoffen engl. Charakters

Serie	I	Wert bis	6.—	jetzt	2.95 M.
"	II	"	12.—	"	4.75
"	III	"	20.—	"	7.75
"	IV	"	30.—	"	12.50
"	V	"	45.—	"	17.50
"	VI	"	60.—	"	24.—

Abend-Mäntel

Sämtliche Abend-Mäntel aus:

modernem Fianoch-Stoffen, Tuch mit eleganter Samtverzierungen etc., darunter die elegantesten Pices, in den neuesten Farbenstellungen

Serie	I	Wert bis	25.75	jetzt	11.50 M.
"	II	"	35.—	"	17.50
"	III	"	48.—	"	22.50
"	IV	"	65.—	"	28.50
"	V	"	90.—	"	39.—

Infolge des riesigen Andranges, welcher in jedem Jahre bei meinen Saison-Ausverkäufen herrscht, bitte ich, wennmöglich, auch die Vormittagsstunden zum Einkauf benutzen zu wollen. Verkauf nur gegen bar! Änderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet. Keine Auswahlendungen.

Ich bitte möglichst ausser meinem Schaufenster auch die im Innern meines Geschäftshauses in grossen Mengen ausgestellten Waren zu besichtigen. Dieselben sind übersichtlich an Ständern und auf Tischen geordnet!

Parterre, I. und II. Etage

Blusen

Ein Posten Sammet-Blusen

nur moderne Kimono-Formen in allen neuen Farben
Wert bis 20.75 jetzt 9⁷⁵ 7⁷⁵ 5⁷⁵ 4.50

Ein Posten Tüll- und Spachtel-Blusen

in weiss und ecru, nur moderne Kimonoformen, alle Grössen am Lager, durchweg auf Tüll oder Seidenfutter
Wert bis 45.— jetzt 9⁷⁵ 7⁵⁰ 4⁵⁰ 2.95

Ein Posten Popeline-Blusen

in marine, rot, russisch grün, weiss, blau etc.
Wert bis 24.— jetzt 9⁵⁰ 5⁰⁰ 3.50

Ein Posten farbige Blusen

Kimono-Form durchweg 1.75

Ein Posten hochelegante Tüll- und Seiden-Blusen

Wert bis 50.— jetzt 12.50 19.50

Ein Posten Seiden-Blusen

Wert bis 40.— jetzt 9⁵⁰ 7⁵⁰ 5.75

Ein Posten farbige Wasch-Blusen

durchweg 1.75

Ein Posten Batist- und Stickerei-Blusen

Wert bis 15.— jetzt 5⁹⁰ 4⁷⁵ 3⁹⁰ 2.75

Paletots

Ein Posten lange Samt-Paletots

grösstenteils auf Seide gefüttert
Wert bis 95.— jetzt 45⁰⁰ 35⁰⁰ 24.00

Ein Posten hochelegante Plüsch-Paletots

darunter Original engl. Stoffe, durchweg auf Seide gefüttert
Wert bis 175.— jetzt 95⁰⁰ 75⁰⁰ 55.00

Ein Posten farbige Paletots

aus Stoffen engl. Charakters, Fianoch, sowie prima blauen Stoffen
Wert bis 50.— jetzt 18⁵⁰ 15⁵⁰ 12⁵⁰ 7⁵⁰ 5.50

Ein Posten hochelegante Tuch-Paletots

in prima farbigen Stoffen
Wert bis 75.— jetzt 20⁰⁰ 24⁰⁰ 15⁰⁰ 9.00

Ein Posten schwarze Paletots

lange Facen in anliegend und lose
Wert bis 48.— jetzt 28⁰⁰ 19⁰⁰ 12.00

Morgenröcke u. Matinéés

Sämtliche Morgen-Röcke u. Matinéés aus:

Lammfell, Tuch etc. in den neuesten Farben

Serie	I	Wert bis	3.—	jetzt	1.75 M.
"	II	"	8.—	"	3.50
"	III	"	12.—	"	5.75
"	IV	"	20.—	"	9.50
"	V	"	30.—	"	14.50
"	VI	"	45.—	"	19.50

Kinder-Konfektion

Sämtliche Kinder-Kleider aus:

Popeline, Sammet, Cheviot, Wollmulline etc., nur moderne Pices in apurten Farben.

Bei diesem Posten befinden sich die hochelegantesten Pices.

Serie	I	Wert bis	5.00	jetzt	2.50 M.
"	II	"	8.00	"	3.95
"	III	"	10.00	"	4.75
"	IV	"	15.00	"	5.75
"	V	"	20.00	"	7.50
"	VI	"	26.00	"	9.75
"	VII	"	30.00	"	12.50
"	VIII	"	35.00	"	15.50
"	IX	"	42.00	"	18.50
"	X	"	50.00	"	24.00

Ein Posten Russen-Kittel

in Wollstoff durchweg 95 Pf.

Ein Posten Sammet-Mäntelchen

in braun, grün, blau und rot
Wert bis 24.— jetzt 9⁷⁵ 7⁵⁰ 5.90

Ein Posten Kinder-Jacketts

aus guten blauen und farbigen Stoffen
Wert bis 25.— jetzt 9⁵⁰ 5⁹⁰ 2.75

Ein Posten Eisfell-Mäntelchen

in rot und weiss, alle Grössen . . . durchweg 4.90

Ein Posten hochelegante Kinder-Paletots

Wert bis 48.— jetzt 19⁵⁰ 15⁵⁰ 12.50

Sämtliche Matrosen-Kleider mit einem Nachlass von 20%

Sämtliche Kinder-Blusen, Kinder-Röcke, Kinder-Kapes, Kinder-Kostüme werden spottbillig abgegeben.

Diverse Partien

Ein Posten Skunks-Opossum-Pelze

ausgereicht schöne Felle
Wert bis 48.— jetzt 14.50 und 24.50

Ein Posten Pelze in:

Kasin, Nerzhaumel, Moufles, Tibet etc.
Wert bis 38.— jetzt 12⁵⁰ 9⁵⁰ 5⁵⁰ 2.50

Ein Posten Unterröcke in:

Wollstoffen, Moiré, Tricot-Röcke
Wert bis 18.— jetzt 5⁷⁵ 4⁷⁵ 3.50

Ein Posten Seidene Unterröcke

in allen modernen Farben
Wert bis 45.— jetzt 18⁵⁰ 12⁵⁰ 7.50

Sophie Link